

Christian Kocher  
Matrikelnummer 31294

**Benposta – Los Flaires:  
Über Möglichkeiten und Grenzen der sozialen  
Arbeit in Venezuela**

**Diplomarbeit zur Erlangung des Grades  
einer Diplom-Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin/ eines Diplom-  
Sozialarbeiters/ Soziapädagogen  
an der  
Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik „Alice  
Salomon“**

eingereicht im Sommersemester 2006

Projektseminar: Soziale Arbeit in Jugend- und Teilkulturen

Erstgutachter: Prof. Dr. Gerd Koch

Zweitgutachter: Johannes Kniffki

## **Inhaltsverzeichnis:**

<b><u>1. Persönliche Intention – Vorwort</u></b>	S.3
<b><u>2. Einleitung</u></b>	S.5
<b><u>3. Die Organisation Benpostas</u></b>	S.9
3.1 Bedeutung des Logos	S.9
3.2 Schematische Organisationsstruktur	S.9
3.3 Entstehung Benpostas	S.11
3.4 Aufbau und Grundsätze	S.13
3.5 Entwicklungsetappen	S.15
3.6 Schule und Freizeit	S.17
3.7 Religion und Währung	S.20
3.8 Strukturelle Probleme der Organisation	S.21
<b><u>4. Benposta und seine Zweigstellen</u></b>	S.22
4.1.1 Kolumbien	S.23
4.1.2 Bolivien	S.25
4.1.3 Venezuela	S.26
4.1.4 Geschichte	S.27
4.1.5 Hugo Chávez Frías und Venezuela	S.31
4.1.6 Die Indigene Bevölkerung	S.35
<b><u>4.2 Benposta in Venezuela</u></b>	S.37
4.2.1 Gründung	S.37
4.2.2 Entwicklung	S.39
4.2.3 Bewohner, Alltagsleben und Ziele	S.41
<b><u>5. Soziale Arbeit</u></b>	S.44
5.1 Definition	S.44
5.2 Geschichte	S.45
5.3 Benposta und die Tätigkeitsfelder/ Methoden Sozialer Arbeit	S.51
<b><u>6. Fazit</u></b>	S.57
<b><u>7. Literaturverzeichnis</u></b>	S.60

## **1. Persönliche Intention – Vorwort**

Im Rahmen meines Studiums der Sozialpädagogik an der Alice Salomon Fachhochschule absolvierte ich im Jahr 2004 ein zwanzigwöchiges Amtspraktikum in der „Gelben Villa“ in Berlin Kreuzberg. Dieses Bildungs- und Kreativzentrum für Jugendliche ist das Berliner Projekt der Hamburger Stiftung Jovita.

Diese Arbeit weckte mein Interesse für Kinder- und Jugendarbeit nachhaltig. Ich entschloss mich, das zweite Praktikum in Lateinamerika zu leisten, da ich durch vorhergehende Reisen nach Bolivien, Ecuador und Peru von der Kultur und den Menschen fasziniert war. Gleichsam überzeugte mich das dort Erlebte davon, wie wichtig soziale Arbeit gerade für Kinder und Jugendliche ist.

Im Januar 2004 begab ich mich auf eine dreimonatige Erkundungsreise durch Venezuela, Kolumbien und Ecuador, um mir vor Ort eine Praktikumsstelle zu suchen. Wie es auf so einer Suche immer so ist, entdeckte ich erst kurz vor Ende meiner Reise in Venezuela eine geeignete Organisation für mein Vorhaben.

In Macuto, einem Vorort von Caracas, kam ich durch ein Gespräch mit einer Frau aus Österreich, und mit dem Leiter einer Organisation, zusammen, der mich gleich nach dem ersten Vorstellungsgespräch herzlich aufnahm und mir die notwendigen Informationen zur Aufnahme des Praktikums zukommen ließ.

Die Organisation, von der ich hier spreche heißt „Benposta – Nación de Muchachos“ und wurde 1956 in Spanien durch Padre Silva gegründet. Sie hat heute viele Zweigstellen in den unterschiedlichsten Ländern, ist aber speziell auf dem lateinamerikanischen Kontinent vertreten. Das Hauptaugenmerk wird auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten gerichtet, die in der Einrichtung leben und in Selbstverwaltung und über die Gemeinschaft lernen sollen, sich einander zu akzeptieren und zu respektieren. Darüber hinaus erlernen sie Kenntnisse und Fertigkeiten über die Künste des Zirkus, ganz nach der Devise: „in einem sportlich gesunden Körper wohnt ein reger Geist“. Im Zuge dessen bietet sich den Kindern auch die

Möglichkeit sich zu präsentieren, auf sich aufmerksam zu machen und gleichsam Anerkennung zu erhalten.

Da mich das Konzept und die Grundidee überzeugten, kehrte ich im Dezember 2004 zielbewusst und mit großer Vorfreude zurück, um mit der Arbeit zu beginnen. Doch nach meiner Rückkehr erwartete mich gleich die erste große Überraschung, denn Juan Carlos, der Leiter Benpostas in Macuto, unterbreitete mir, dass es im Norden, nah an der kolumbianischen Grenze gelegen, einen zweiten recht neuen Standort von Benposta gebe. An diesem Standort wird mit Indiginas (ein indianisches Volk Venezuelas) gearbeitet und aufgrund der Tatsache, dass sich dieser Standort noch im Aufbau befände, wäre meine Unterstützung dort notwendiger als in Macuto. Ich begriff diesen Hinweis gleichsam als Chance und Herausforderung und machte mich mit dem Bus auf den Weg nach Maracaibo, um von dort aus weiter nach Mojan, wo meine ehemalige Chefin Maria Luisa Lundvik lebt und wirkt, zu fahren.

Dort angekommen wurde ich mit offenen Armen empfangen und zwei Tage später fuhren wir dann gemeinsam an meinen Bestimmungsort Los Flaires. Dieser Ort liegt direkt im Grenzgebiet zu Kolumbien und ist militärisch stark abgeschirmt. In diesem Gebiet, in dem man weit und breit nur Natur findet, leben nur sehr wenige Menschen. Hier findet man fast keine Infrastruktur, dafür aber extreme Hitze. Viele Landstriche stehen durch die ständigen Überschwemmungen in der Regenzeit permanent unter Wasser. Inmitten dieser widrigen Bedingungen lebt eine Gemeinschaft von Guajiros, denen Benposta unterstützend bessere Lebensbedingungen schaffen will und somit auch neue Perspektiven.

Und da es ein recht schwieriges Arbeitsumfeld ist, speziell auch durch die besondere Bevölkerungsgruppe und natürliche Lage, war dieses Praktikum, wenn oder gerade weil es auch 9 Monate anstatt der vorgesehenen fünf Monate wurden, so erfahrungs- und ereignisreich für mich, dass ich darüber meine Diplomarbeit schreibe. Ich werde untersuchen, ob diese „Soziale Arbeit“, wie wir

sie als Deutsche beziehungsweise Europäer kennen und erlernt haben, in einem Entwicklungsland wie Venezuela überhaupt anwendbar und umsetzbar ist. Auf welche Voraussetzungen treffen wir eigentlich in diesen Ländern und Regionen? Welche Kompromisse muss man schließen und auf welche unvorhergesehenen Schwierigkeiten trifft man? Was gilt es zu beachten, wenn man wie ich auf einen besonderen Fall wie die Guajiros trifft?

Die folgenden Zeilen, sollen hierzu meine ersten Gedanken und meine Vorgehensweise verdeutlichen, die ich zu diesem Thema hatte und im Laufe der Darstellung werde ich versuchen, diese Fragen zu beantworten. Mein Thema lautet:

***Benposta „Los Flaires“ – Über Möglichkeiten und Grenzen der Sozialen Arbeit in Venezuela***



## 2. Einleitung

### **Friedensbotschaft Benpostas**

Wir sind die Kinder der Erde,  
die Hand in Hand durch die Welt gehen,  
weil wir nicht wollen,  
dass neue Kriege die Nächte vergiften  
und die Tage verdunkeln.

Und deshalb, Herr des Universums,  
bitten wir Dich um den Sieg in unserem Kampf:

Den Sieg über den Hunger,  
der viele Dörfer befällt;  
segne uns mit Brot jeden Tag.  
Den Sieg über das Geld,  
das Städte ohne Seele baut,  
während auf den sterilen Feldern  
Disteln wachsen.  
Den Sieg über das Laster,  
das die Kultur tötet und die Liebe erniedrigt.

Wir bitten um Gerechtigkeit für so viele Menschen,  
die in Mitten der Trostlosigkeit überleben.  
Und deshalb, Herr des Universums,  
bitten wir Dich um Frieden, den Frieden,  
den Du allen Menschen versprochen hast,  
die guten Willens sind.

Wenn sich alle Menschen der Welt  
die Hände geben würden,  
könnte keiner seinen Bruder ermorden.  
Wenn alle Menschen der Welt  
zum Himmel blicken würden,  
gäbe es kein Elend, keine Unterdrückung  
und keinen Schmerz.  
Wenn alle Menschen der Welt  
gemeinsam zu Gott beten würden,  
wäre die Welt ein Ort des Friedens,  
der Gerechtigkeit und der Liebe.

Aus dieser Botschaft kann man vor allem die Nähe der Organisation zum christlichen Glauben erkennen. Dessen Wertvorstellungen wie Pazifismus, Armenfürsorge und Nächstenliebe werden augenscheinlich. Im Rahmen dieser Diplomarbeit soll die Organisation Benposta, ihre Entwicklung von den Anfängen in den

50er Jahren bis heute, die Übertragung auf lateinamerikanische Verhältnisse und ihr Stellenwert innerhalb der sozialen Arbeit herausgearbeitet werden.

Der Aufbau der Diplomarbeit ist dreigliedrig. Im ersten Teil wird die Organisation Benposta detailliert vorgestellt. Ausgehend von dieser Einführung zu Benposta werde ich die Übertragung des Projektes auf Lateinamerika und die daraus resultierenden Konsequenzen nachzeichnen, um dann dezidiert auf den Standort Los Flaires in Venezuela einzugehen. Im dritten Teil der Arbeit werden die theoretischen Grundlagen und Methoden der sozialpädagogischen Arbeit aufgezeigt. Dadurch möchte ich eine logisch nachvollziehbare Stringenz der Arbeit erreichen.

Nun möchte ich die einzelnen Gliederungspunkte näher beleuchten. Zu Beginn soll Benposta als Beispiel einer sozialpädagogischen Einrichtung dienen. Der gedankliche Vater sowie die Gründung der Einrichtung werden den Inhalt dieses Abschnitts ausmachen. Der Aufbau und die bestehenden Grundsätze von Benposta sind hier wesentlich. Die Lehre und die Integration des Klientels sollen die Schwerpunkte bilden. Ein entscheidender Punkt sind die vor Ort angestellten Lehrkräfte und ihre Fachkompetenz. Die Weiterentwicklung des Projekts und die Gründung neuer Standorte sollen Bestandteil dieser Untersuchung sein. Zu diesem Zweck will ich bestehende Projekte auflisten, die ich mit einer kurzen Beschreibung vorstelle, um dann speziell den Standort Los Flaires zu beleuchten. Die Grenzen und Möglichkeiten sozialpädagogischer Arbeit sollen ebenfalls an diesem Projekt in Los Flaires exemplarisch ausgearbeitet werden.

Im letzten Gliederungspunkt werde ich den Begriff soziale Arbeit definieren und den entstehungsgeschichtlichen Hintergrund, eingehend auf die Methoden und Ansätze ihrer Vordenker, darlegen. Dieser Exkurs wird die Entwicklung der sozialen Arbeit bis in die heutige Zeit beinhalten. Des Weiteren werde ich auf die Umsetzung und den Einfluss, den sie auf Entwicklungsländer hat, eingehen. Es werden bestehende Einrichtungen vorgestellt, deren Vorhaben und

Grundsätze, ihre Finanzierung sowie das Klientel, das angesprochen werden soll.

Ferner möchte ich die Bedingungen, die in Venezuela von politischer, regionaler und sozialer Seite her bestehen und wie im Rahmen des Benpostaprojektes in Los Flaires damit umgegangen wird, diskutieren. Ich will auch die personellen Voraussetzungen analysieren und wie sich die Rolle und Funktion der Leiterin bezüglich der Dynamik des Projekts positiv auswirken. Welchen Stellenwert hat soziale Arbeit im Land und wie hoch ist bedingt dadurch die Akzeptanz dafür?

Ein maßgeblicher Aspekt dieser Arbeit ist die Übertragbarkeit der Grundintension des Gründers auf südamerikanische Verhältnisse. Ich werde versuchen die Diskrepanz zwischen Aufrechterhaltung oder Loslösung von sozialen Bindungen zwischen Kindern und Eltern zu beleuchten. Das heißt, inwiefern ist es sinnvoll, einen Standort in der Nähe der Eltern zu etablieren, um eine „sozial verträgliche“ Hilfe sicher zu stellen? Oder bietet nicht vielmehr ein fremdgewählter Standort mehr Hilfe zur Selbsthilfe, denn die Autorität der Organisation kann durch die Nähe zu den Eltern negativ beeinflusst werden. Ich will dabei auch meine persönlichen Eindrücke aufarbeiten und einfließen lassen. Es ist ebenfalls mein Interesse, die Funktion von Praktika im Ausland und ihren Stellenwert heraus zu stellen.

In der Schlussbetrachtung möchte ich Perspektiven und Grenzen der sozialen Arbeit in Lateinamerika kritisch vorstellen. Daraus könnten sich meines Erachtens neue handlungstheoretische Ansätze ergeben. Abschließend erfolgt eine persönliche Reflexion des Erlebten, wobei ich die derzeitigen Rahmenbedingungen in Venezuela mit einbeziehen möchte. Welche sind die offensichtlichen und welche die versteckten Grenzen und ist eine nachhaltige Korrektur möglich?

Im Fazit möchte ich eine neue Sichtweise auf die fernort-transferierte bzw. fremd-initiierte soziale Arbeit aufzeigen. Was ist möglich und



was nicht? Ich halte die wissenschaftliche Umsetzung dieses Themas im Rahmen einer Diplomarbeit für möglich, weil mir mein Praktikum in Los Flaires tiefe Einblicke in das Geschehen geliefert hat.

### **3. Die Organisation Benposta**

#### **3.1 Bedeutung des Logos**



Der unvollständige Kreis stellt die unvollkommene, kaputte Welt dar. Diese wird vervollkommnet vom Frieden, symbolisiert durch die Taube.

Mit etwas Phantasie erkennt man einige Buchstaben des Namens Benposta und zentral in der Mitte das Lachen der Kinder, das in der pädagogischen Philosophie Benpostas an erster Stelle steht.

#### **3.2 Schematische Organisationsstruktur**

Rat der Aventureros

***(Tagt alle 4 Jahre, plant in Grundzügen die nächsten 4 Jahre, wählt den Generalpräsident)***

Präsident / (später) Generalpräsident

***(Beruft die Exekutivverwaltung, leitet die gesamte Gemeinschaft für 4 Jahre)***

### Exekutivverwaltung

***(Übernimmt Teilaufgaben des Präsidenten, ernennt die Präsidenten der verschiedenen Länder und die Direktoren der einzelnen Einrichtungen)***

### Oberster Rat

***(Der Oberste Rat steht dem Präsidenten als beratendes Gremium zur Seite)***

### Präsidenten der verschiedenen Länder

***(Zurzeit existieren uns bekannte Einrichtungen Benpostas in: Spanien, Kolumbien, Venezuela.)***

### Lokaler Rat

***(Beratendes Gremium für die Landespräsidenten)***

### Direktor

***(Den einzelnen Einrichtungen steht ein Direktor vor.)***

Bis zu dieser Stelle befinden sich nur Mitglieder Benpostas, die den Status *Aventurero* besitzen und darunter befindet sich erst die Selbstverwaltung in den Einrichtungen selbst.

### **Asamblea**

***(Die regelmäßige Asamblea / Vollversammlung, an der alle Einwohner Benpostas teilnehmen, ist das höchste Entscheidungsgremium!)***

### **Alcalde**

***(Der Alcalde /Bürgermeister wird alle 2 Jahre von der Vollversammlung gewählt.)***

### Die Regierung

*(Die Mitglieder werden vom Bürgermeister ernannt.)*

### Distritos

*(Die Distritos /Distrikte sind die Wohngemeinschaften der Bewohner Benpostas.)*

*(Die Bewohner Benpostas haben unterschiedliche Rechte, je nachdem, ob sie: **Aventurero, Bürger** (oder) **Einwohner** sind.)*

## **3.3 Entstehung Benpostas**

Die Kinder- und Jugendeinrichtung Benposta „Nación de Muchachos“, was übersetzt „Die Nation der Kinder“ heißt, wurde 1956 in dem spanischen Ort Orense, von dem katholischen Priester Jesús César Silva Méndez mit Hilfe einer Gruppe jugendlicher Straßenkinder aus Galicien gegründet. Es war eine sehr ärmliche Gegend, in der die Leute hauptsächlich von der Landwirtschaft lebten.

Benposta kommt ethymologisch aus dem Galacischen und heißt soviel wie „gut gelegen, gut gemacht“.<sup>1</sup> In einer Zeit der Tristes und Unsicherheit in Spanien unter der Militärdiktatur des Francisco Franco und der Rigidität des in der Gesellschaft vorherrschenden Katholizismus wollte Pater Silva einen Ort erschaffen und erbauen, in dem sich Kinder ihre eigene Welt aufbauen und in der sie auch leben konnten. Grundlage bot hier nach eigenen Aussagen des Paters die Einrichtung „Boys Town“<sup>2</sup>, die er als junger Priester durch einen dokumentarischen Film kennen lernte. Doch war es nurmehr Motivation für ihn, sein Leben einer humanistischen Idee

---

<sup>1</sup> Wolf, Anne in: Hrsg.: Pehnke, Andreas; Förster, Gabriele; Schneider, Wolfgang: Anregungen internationaler Reformpädagogik; Traditionen, Bilanzen, Visionen. Peter Lang (1999) S.139

<sup>2</sup> Name einer von dem kath. Priester Christ Flanagan 1917 gegründeten Jungenstadt in Omaha (USA)

hinzugeben, die durch revolutionäre Bestandteile die Welt verändern sollte.<sup>3</sup>

In den ersten vier Jahren nutzte man vielerlei verschiedene Räume, unter anderem das Familienhaus von Pater Silva, wo die Jugendlichen im Jahre 1958 eingezogen sind. Durch diverse Aktivitäten stieg der Bekanntheitsgrad und die Zahl der teilnehmenden Jugendlichen, was dazu führte, dass man sich nach einem anderen Wohnort umsehen, bzw. Lebensraum suchen musste.<sup>4</sup> Aus diesem Grund kaufte er 1960 ein altes Weingut im Norden Spaniens in der Nähe der Kleinstadt Orense. Dies war ihm auch nur möglich, weil seine doch relativ wohlhabenden Eltern den größten Anteil bezahlten. Pater Silva verschrieb sich voll und ganz der Aufgabe dieses Projekt aufzubauen und gründete 1964 dazu noch einen Zirkus, in dem fortan alle Kinder, die Benposteiros genannt werden, trainierten. So ambitioniert gab man 1966 in Barcelona schon erste Vorstellungen, denen noch viele folgten und sich 1969 eine siebenjährige Welttournee anschloss. So avancierte der Zirkus zum Aushängeschild der ganzen Organisation und diente somit auch der Öffentlichkeitsarbeit, wodurch sowohl der Zirkus, als auch Benposta selbst an Beliebtheit und Ansehen gewannen.

Die demokratische und selbstverwaltende Lebensform, die innerhalb von Benposta vorgelebt wird, erweckte ebensoviel Bewunderung wie auch die Zirkusvorstellungen. Die von den Kindern erbrachten Leistungen wurden durch eine allgemeine Begeisterung gewürdigt, die wesentlich zum Ansehen und zum Erfolg der Organisation beitrug. Dadurch wird einem der Vorsatz beziehungsweise das Ziel auch deutlich und verständlicher: „Wir wollen die Welt verändern“<sup>5</sup>.

Doch wurde es verpasst, auf die Einflüsse der Außenwelt einzugehen, sie zu verarbeiten oder wiederum Einfluss auf die Gesellschaft zu nehmen, was eine stärkere Isolation der

---

<sup>3</sup> Hrsg.: Posada, José; Bohmann, Hans: Benposta, 50 Jahre „Nacion de Muchachos“. Die Geschichte einer außergewöhnlichen Einrichtung. in der Schriftenreihe der Evangelischen Fachhochschule Rheinland – Westfalen – Lippe. Denken und Handeln. Beiträge aus Wirtschaft und Praxis. Band 52. S.41

<sup>4</sup> Ebenda S. 16

<sup>5</sup> Wolf, Anne in: Hrsg.: Pehnke, Andreas; Förster, Gabriele; Schneider, Wolfgang: Anregungen internationaler Reformpädagogik; Traditionen, Bilanzen, Visionen. Peter Lang (1999) S.139

Organisation zur Folge hatte, die der Gesellschaft aber nicht die Faszination und die Lebenswelt nahe bringen konnte, außer in den Darbietungen des Zirkus.

Pater Silva, auch liebevoll Cura (Priester) genannt, wuchs immer mehr in die Vaterfigur hinein und die Abneigung gegen die erst diktatorische und dann kapitalistische kalte Außenwelt Spaniens ließ einfach keinerlei Veränderungen zu. Und er gab bzw. bot ihnen ja auch alles was ein Kinderherz sich nur wünschen konnte: eine kleine Insel, wo Demokratie und Autonomie in Selbstverwaltung einer Gemeinschaft existiert, die nach Menschenrechten und kindergerechten Gesetzen geführt wird und jeder Essen sowie ein Dach über dem Kopf, eine Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeit hat und durch den Zirkus die Möglichkeit haben kann, die Welt kennen zu lernen. Damit ist dieses Projekt bis heute noch immer eines der wichtigen Beispiele für Reformpädagogik.

### **3.4 Aufbau und Grundsätze**

Eine Beschreibung und klare Vorstellung der Konzeption von Benposta gestaltet sich recht schwierig, da es nie eine offizielle Eigendarstellung gab und hierfür nur persönliche, beobachtende Schriften von Besuchern als Literaturhilfe dienen. Dazu gibt es noch die Reden bzw. Aussagen von Pater Silva, denen man die möglichen Ansätze und Leitideen entnehmen kann. Dadurch bietet sich sowohl für die Anhänger als auch für die Kritiker der Organisation viel Interpretationsspielraum.

Selbstbewusst sieht sich Benposta als Fels in der Brandung aus Ungerechtigkeit und Anfeindung, die es zu bekämpfen gilt. Der weltweiten Notlage von Kindern wollen sie entgegenarbeiten, indem sie den benachteiligten und um ihre Rechte betrogenen Kindern eine Alternative bieten.

Benposta hat sich zum Ziel gesetzt, die Welt durch Gründung lebenslanger Gemeinschaften, in denen neue Menschen erschaffen werden sollen, zu verändern, die durch das Erlebte aktiv zu

politischer, sozialer und pädagogischer Veränderung der Gesellschaft beitragen sollen.<sup>6</sup>

Die Organisation arbeitet mit Kindern aus den unterschiedlichsten Klassen beziehungsweise Gesellschaftsschichten. Den Großteil davon nehmen Kinder von der Straße, aus sozialschwachen oder kinderreichen Familien ein. Mitunter sind auch Kinder aus zerrütteten Ehen oder solche, die unter dem Erfolgs- und Erwartungsdruck ihrer Eltern leiden, darunter. Die Maxime der Organisation ist, dass ein Kind in der sozialen Pyramide ganz oben steht, wie ein kleiner König, dem die Welt gehört und zu Füßen liegt. Eine Welt, in der jedes Kind mit den gleichen Rechten geboren wird...auf Leben, Liebe, Nahrungsmittel, Kleidung, Gleichheit etcetera. Benposta macht die gesamte Gesellschaft für die sozialen Mißstände verantwortlich, denn in ihren Augen unterbindet sie diese Rechte und beraubt die Kinder dadurch um ihr legitimes Erbe.<sup>7</sup> Es bildet sich zwar durch die unterschiedliche Herkunft der Kinder eine sehr heterogene problembehaftete Gemeinschaft heraus, aber durch die hohe Integrationswirkung des Zusammenlebens und -arbeitens werden potentielle Konflikte entschärft.

Eben dadurch, dass jeder als ein wichtiger Teil des Ganzen gesehen und geachtet wird, bekommt jeder einen Sinn in seinem Leben und erfährt so auch, wie die Gemeinschaft durch den einzelnen wächst, gestärkt und bereichert wird. Das wird darin deutlich, dass einmal in der Woche Vollversammlungen abgehalten werden, wo es für jeden Bewohner Pflicht und ein Bedürfnis ist, anwesend zu sein, da dies für jeden Einzelnen die Möglichkeit darstellt, seine Meinung zu sagen und Vorschläge vorzubringen. Des Weiteren wird auch in der Vollversammlung ein Bürgermeister mit seinen Ministern für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt, die dann den rechtmäßigen Ablauf des Gemeinschaftslebens in den unterschiedlichsten Bereichen (z.B. Schulwesen, Gesundheit, Kultur, Finanzen, Arbeit,

---

<sup>6</sup> Hrsg.: Posada, José; Bohmann, Hans: Benposta, 50 Jahre „Nacion de Muchachos“. Die Geschichte einer außergewöhnlichen Einrichtung. in der Schriftenreihe der Evangelischen Fachhochschule Rheinland – Westfalen – Lippe. Denken und Handeln. Beiträge aus Wirtschaft und Praxis. Band 52. S.42

<sup>7</sup> Ebenda S. 43

Gemeinschaftsleben, usw.) überwachen und leiten. Somit wachsen alle Benposteños in eine demokratische Gemeinschaft hinein und sind durch ihre Beiträge zu Diskussionen und Fragen zum Gemeinwohl direkt an ihr beteiligt.

Bevor man aber ein wirklicher Benposteños wird, muss man erst einige Entwicklungsetappen durchlaufen, um auf das Leben im und für Benposta vorbereitet zu werden.

### **3.5 Entwicklungsetappen**

Um die Entwicklungsetappen vorzustellen, nutze ich die von Anne Wolf ausgearbeitete Unterteilung. Da wäre zuerst das *pueblo joven* (Kinderdorf). In diesem Bereich leben Kinder die zwischen 8 – 12 Jahre alt sind, jedoch werden so junge Kinder nur in den seltensten Fällen aufgenommen. Sie haben ihre eigene Regierung und Versammlung (nehmen aber auch an der großen Versammlung teil). Sie werden von den älteren Jugendlichen betreut und lernen spielend die grundlegenden Werte Benpostas und werden auch schon im Zirkus aktiv.

Die erste richtige Etappe ist die der *integración*. In dieser einjährigen Phase sollen die Neuankömmlinge darauf vorbereitet werden in der Gemeinschaft Benposta zu leben und sich nach den Rechten und Pflichten so zu integrieren, dass man sich mit Respekt und Achtung gegenüber den anderen Mitmenschen verhält. Jedwede Konflikte sind dabei friedlich zu lösen. Sie leben in einer Gruppe zusammen, die als *distrito* bezeichnet wird und werden von einem erfahrenen Mitglied der Gemeinschaft betreut. Doch schon in dieser frühen Phase zeigt sich, wer in der Lage ist innerhalb der Gruppe zu leben, da sich nicht jeder auf die Gegebenheiten des Teilens sowie das friedliche Miteinanderleben auf engstem Raum mit den

dazugehörigen Aufgaben einlassen beziehungsweise einstellen kann.

Für die, die es aber geschafft haben, geht es nun weiter in die nächste Etappe, der *aceptación*. Die Sozialisation wird hier weitergeführt, doch soll sich jeder einzelne nicht mehr nur auf sein eigenes Handeln konzentrieren, sondern das Bewusstsein für das Kollektiv verstärken. Im Einzelnen schließt das auch das eigene Bewusstsein zur Familie und dem früheren Umfeld mit ein, um zu diesen, in der Vergangenheit meist problematischen Bereichen einen neuen Bezug zu erlangen und dadurch auch für sich und die Betroffenen eine verbesserte soziale Basis zu schaffen. Für diesen Entwicklungsprozess sind im Ganzen bis zu zwei Jahre vorgesehen. Die Benposteos sind zu diesem Zeitpunkt volljährig und haben ihre Schulbildung, teilweise auch schon eine handwerkliche Ausbildung abgeschlossen. Für die, die sich dazu entschließen weiterhin in der Organisation zu bleiben, setzt sich ihre Entwicklung mit dem Abschnitt *cuidadania* fort, was für sie bedeutet, Benposta als permanente Lebensform zu erachten. Dabei stellen sie sich der Aufgabe, für Benposta Verantwortung zu übernehmen und damit zuständig zu sein für die materielle und pädagogische Funktionsfähigkeit, indem sie ihre Erfahrungen, erlernten Fertigkeiten und ihr Wissen zum Wohle der Gemeinschaft zur Verfügung stellen, wobei sie administrative und exekutive Aufgaben innerhalb der Einrichtung übernehmen.

Der nächste Schritt, der gleichzeitig den Letzten darstellt, ist *la gran aventura* (Das große Abenteuer), das jedem Benposteo der *cuidadania* völlig freigestellt ist. Hierbei handelt es sich um einen meist einjährigen Aufenthalt in einem abgeschiedenen Kloster, das der Gemeinde gehört und von ihr auch unterhalten wird. In dieser Abgeschiedenheit soll sich die Gruppe, die auf bis zu sechs Teilnehmer festgesetzt ist, mit theologischen, sozialen sowie politischen Fragen auseinandersetzen und dadurch Kenntnisse in Psychologie, Theologie, Pädagogik und Medizin erwerben und ausbauen. Dadurch soll die Kreativität im Umgang mit sozialen, gesellschaftlichen und alltäglichen Situationen gefördert und



ausgebaut werden, um sich neuen oder auch problematischen Auseinandersetzungen innerhalb und außerhalb Benpostas besser stellen zu können.

Um diese Erfahrungen zu erlangen, unterziehen sich die Teilnehmer verschiedener Aktivitäten, indem sie eine Zeit lang ehrenamtlich in Kinder-, Alten- oder Pflegeheimen arbeiten, in den ärmsten Vierteln Südamerikas umherziehen, um dort den Menschen zu helfen oder sich gar einen Monat lang in ein Gefängnis einsperren lassen. Dies alles soll dazu dienen, sich mental stark zu festigen und nicht vor Unannehmlichkeiten zurückzuschrecken und aufkommenden Problemen aus dem Weg zu gehen.

Nach dieser erfahrungsreichen Ausbildung sind sie in der Lage das Gedankengut Benpostas zu verbreiten und selbstständig Projekte aufzubauen und zu leiten, um damit ihren persönlichen Beitrag zu leisten, die Welt ein Stückchen zu verbessern und somit positive Impulse zu setzen.<sup>8</sup>

### **3.6 Schule und Freizeit**

In den einzelnen Entwicklungsschritten der Benposteoños spielt die schulische Ausbildung eine sehr wichtige Rolle. Darüber hinaus auch das Erlernen spezieller handwerklicher Fertigkeiten, die in Anbetracht der besonderen Fähigkeiten beziehungsweise Talente des Einzelnen gefördert werden oder sogar zu einer beruflichen Ausbildung führen.

Die schulische Ausbildung kommt so etwa der uns bekannten Grundschule (bis zur 8. Klasse) gleich, jedoch mit dem gravierenden Unterschied, dass sie hier nicht nach dem klassischen Schulklassenprinzip verfahren, sondern nach einem Leistungsprinzip, das in fünf Stufen eingeteilt ist. Das bedeutet, dass jeder, wenn seine Leistungen es zulassen, in seinen Fächern individuell in die nächste Stufe versetzt werden kann, ohne durch ein

---

<sup>8</sup> Wolf, Anne in: Hrsg.: Pehnke, Andreas; Förster, Gabriele; Schneider, Wolfgang: Anregungen internationaler Reformpädagogik; Traditionen, Bilanzen, Visionen. Peter Lang (1999) S.144 ff.

schlecht benotetes Fach daran gehindert zu werden. Aufgrund dessen ist es möglich, dass ein Kind in Mathe und Geographie schon in der 3. Stufe ist, obwohl es sich in Kunst noch in Stufe 2 befindet.

Dieses System kommt annähernd dem eines Studiums gleich und verhindert, dass sich bei den Kindern und Jugendlichen ein zu großer Erfolgsdruck entwickelt. Somit findet auch eine belebende Vermischung in den einzelnen Kursen statt, die sonst ausschließlich aus ein und derselben Gruppe, ihres so genannten *distritos*, bestehen würden. Die Tatsache, dass die Abschlüsse staatlich anerkannt werden, ist ein Beweis für den Erfolg dieses Verfahrens. Benposta ist dadurch zwar verpflichtet die Rahmenbedingungen des staatlichen Lehrstoffes zu übernehmen, kann aber dessen Umsetzung mit ihrer Struktur individuell an das Leistungsniveau jedes Einzelnen anpassen. Noten werden zwar vergeben, aber nicht im Schulalltag, wo es vorgezogen wird die Leistungseinschätzung verbal vorzunehmen, um so die Kinder mit ihren Leistungen zu konfrontieren und nicht durch Noten in Schubladen zu stecken. Dabei wird eine bessere Verbindung zwischen Lehrern und Schülern geschaffen, die darauf basiert, dass beide Seiten immer wieder aufs Neue von einander lernen können. Außerdem gibt es für lernschwache Schüler vor den Prüfungen noch kostenlose Zusatzkurse. Die Schulkosten werden zur Hälfte vom Staat übernommen. Der Rest muss durch Eigenfinanzierung aufgebracht werden.

Neben der Schule gibt es noch viele weitere Angebote und Tätigkeiten für die Benposteos, die sie teils wahrnehmen können, teils aber auch pflichtbewusst ausüben müssen, wie zum Beispiel in den organisationsinternen Werkstätten der Tischlerei, Schlosserei, Elektrik, Schneiderei, Bäckerei, Töpferei, an der Bar, an der Tankstelle und in anderen Bereichen wie zum Beispiel der Küche, der Wäscherei, bei Reinigungsarbeiten oder bei der Wartung von Maschinen. Für diese Arbeiten sind täglich bis zu zwei Stunden vorgesehen, wobei sie aber die freie Auswahl haben, wodurch das

tägliche Funktionieren von Benposta gesichert wird und soviel Erfahrungen wie möglich gesammelt werden können. In einigen Bereichen haben sie die Möglichkeit auch nach ihrem Schulabschluss eine Berufsausbildung zu absolvieren, sofern Interesse und genügend Ausbildungsplätze vorhanden sind. Jede Werkstatt wird von einem Meister geleitet.

Eine andere Möglichkeit seinen Bildungsweg weiter zu führen besteht in der, Mitte der 80er Jahre gegründeten, *Escuela de Imagen y Sonido*, die ein dreijähriges Studium auf Fachhochschulniveau bietet, sowohl in technischen, als auch in journalistischen Bereichen.<sup>9</sup> Die Werkstätten dienen darüber hinaus zur ökonomischen Unterstützung, durch Verkauf von Produkten aus den Werkstätten. Die größte Einnahmequelle stellt aber der Zirkus dar, woran sich der größte Teil der Kinder beteiligt und jeden Tag große Trainingsstrapazen auf sich nimmt, um an den Vorführungen teilnehmen zu können. Dies ermöglicht den Benposteos die Welt zu bereisen und durch den Applaus für ihre Darbietungen eine Anerkennung für ihre Leistungen und Taten zu bekommen. In den mehr als 30 Jahren des Zirkusbestehens haben sie weit über 80 Länder bereist und 2.000.000 Leute ihre Auftritte gesehen.

### **3.7 Religion und Währung**

Die Organisation wurde von Pater Silva gegründet, der zwar ein katholischer Priester ist, aber nie versucht hat, die Benposteos zu bekehren. Doch ist der katholische Glaube permanent gegenwärtig, auch wenn die Einrichtung für jedes Kind und jeden Jugendlichen, egal woher sie kommen und welchem Glauben sie angehören, offen steht. Es ist eher so, dass der Glaube von den Kindern und Jugendlichen angenommen und als wichtig erachtet wird. Da die

---

<sup>9</sup> Wolf, Anne in: Hrsg.: Pehnke, Andreas; Förster, Gabriele; Schneider, Wolfgang: Anregungen internationaler Reformpädagogik; Traditionen, Bilanzen, Visionen. Peter Lang (1999) S.141.

meisten Kinder aus armen Verhältnissen stammen, ist ihr Glaube schon von ihren Wurzeln heraus sehr stark ausgeprägt. Wie wichtig aber der Glaube ist, erkennt man auch daran, dass es auf dem Gelände sowohl eine Moschee, als auch eine Kapelle gibt, in denen während der Gottesdienste neue Botschaften und Erklärungen für die Bewohner Benpostas übermittelt werden, wodurch dieser Ort sehr wichtig zur Werte- und Moralübermittlung wird.<sup>10</sup> Dadurch lernen sie im Austausch untereinander, neben der Schule auch im Privaten viel über die unterschiedlichen Religionen.

Da die Kinder aus vielen verschiedenen Staaten stammen, kennen sie auch die unterschiedlichen Währungen. Um allen Benposteños einen Wert zu vermitteln, bekommt jeder für seine Arbeiten und erfüllten Aufgaben wöchentlich einen angemessenen Geldbetrag in der nur in Benposta gültigen eigenen Währung, die so genannten *Coronas*, ausgezahlt. In die Entlohnung werden alle Bereiche im Benposta mit einbezogen. Neben der täglichen körperlichen Arbeit in den Werkstätten, in der Küche oder im Zirkus zählt auch die Teilnahme am Schulunterricht dazu.<sup>11</sup>

Es ist recht gut kalkuliert, so dass neben den Ausgaben für Verpflegung und den Schlafplatz noch ein paar *Coronas* übrig bleiben. Damit können sie auf dem Gelände in den Cafés und Läden einkaufen gehen und lernen dadurch den Umgang mit Geld sowie seine Bedeutung und sind darüber hinaus unabhängiger von der finanziellen Unterstützung ihrer Eltern. Persönlichem Besitz wird dabei nicht mehr Wert beigemessen, als das er zum Lebensunterhalt des einzelnen Benposteños innerhalb der Gemeinschaft beiträgt.<sup>12</sup>

---

<sup>10</sup> Hrsg.: Posada, José; Bohmann, Hans: Benposta, 50 Jahre „Nacion de Muchachos“. Die Geschichte einer außergewöhnlichen Einrichtung. in der Schriftenreihe der Evangelischen Fachhochschule Rheinland – Westfalen – Lippe. Denken und Handeln. Beiträge aus Wirtschaft und Praxis. Band 52. S. 103

<sup>11</sup> Ebenda S. 98f

<sup>12</sup> Ebenda S.98

### 3.8 Strukturelle Probleme der Organisation

In diesem Jahr hat das Benposta – Orense 50jähriges Jubiläum, dennoch gibt es nicht allzu viel Grund zu feiern.

Was ist passiert? Der Standort Benposta in Spanien rückt dem gänzlichen Verfall immer näher. Wie Stummvoll schon in seiner 1989 veröffentlichten Studie feststellte, war die Zeit der Hochkultur von Benposta schon vorbei, als der Standort in den 70er Jahren bis zu ca. 2000 Bewohner zählte und sich danach kontinuierlich verkleinerte. Als Grund kann man die Veränderungen der Gesellschaft sehen, auf die die Organisation nicht in entsprechender Weise reagierte.

So starb der Feind mit dem Ende der Diktatur Francos und es kam zu gesellschaftlichen Neuordnungen, die sich in sozialen und politischen Veränderungen manifestierten.<sup>13</sup> Benposta verlor seine politisch wichtige Position. Grenzte man sich in der Vergangenheit noch gegen eine repressive Welt ab, so geschah dies nun gegen eine freiheitliche Welt. Wichtige strukturelle und gedankliche Reformen wurden in dieser Zeit versäumt, ebenso wie die schlichte bautechnische Erhaltung der Anlagen, die ebenso unabdingbar gewesen wäre. Heute leben nur noch wenige Jugendliche und Kinder in der Einrichtung, doch ohne jegliche Grundlagen, weil seit dem Jahre 2000 ein Streit mit der Stadt Orense um die Grundstücksrechte des Benpostageländes und unter den Mitarbeitern beziehungsweise dem leitenden und auszubildenden Personal über den aktuellen Zustand der Einrichtung entbrannt ist.

Es wird nicht mehr unterrichtet, da den Lehrern kein Gehalt mehr gezahlt wird und die Stadt Orense will dieses Grundstück zurückkaufen, um darauf ein Stadium zu bauen.<sup>14</sup> Das deutet auf

---

<sup>13</sup> Stummvoll, Bernhard: Kinderrepublik Benposta. Eine Studie über ein in Spanien gelegenes Kinder – Jugendlichen – Erwachsenen – Kollektiv, bekannt unter dem Namen „Kinderrepublik“ in Hrsg.: Mag. Dr. Anreiter, Peter: Scientia. Schriftreihe der Innsbrucker Gesellschaft zur Pflege der Einzelwissenschaften und interdisziplinären Forschung. Band 17. Innsbruck 1989. S. 69

<sup>14</sup> Hrsg.: Posada, José; Bohmann, Hans: Benposta, 50 Jahre „Nacion de Muchachos“. Die Geschichte einer außergewöhnlichen Einrichtung. in der Schriftreihe der Evangelischen Fachhochschule Rheinland – Westfalen – Lippe. Denken und Handeln. Beiträge aus Wirtschaft und Praxis. Band 52. S.133

stark mangelnde Kompetenz einerseits und reines Profitdenken andererseits hin. Scheinbar braucht man in unserer so freien europäischen Gemeinschaft keine sozialen Einrichtungen mehr, da die gesellschaftlichen Notlagen gegenüber Entwicklungsländern wohl nicht mehr vergleichbar sind, was uns zum nächsten Thema, der Verbreitung der Zweigstellen Benpostas, kommen lässt.

#### **4. Benposta und seine Zweigstellen**

Über die Grenzen von Benposta in Orense hinaus haben sich im Laufe des Bestehens eine Vielzahl von Außenstellen dieser Organisation gegründet. Der Großteil davon befindet sich in Lateinamerika, was wohl auf sprachliche und historisch gewachsene Nähe zu Spanien zurückzuführen ist. Dabei finden wir in Kolumbien drei Ableger, wohingegen in Venezuela zwei und in Bolivien ein Standort errichtet wurde.

Diese jeweiligen Einrichtungen tragen den Namen Benposta und das Gedankengut, doch sind sie für sich selbst verantwortlich und stehen selten in Kontakt mit der Gründerstätte. Meistens gründeten sich diese Einrichtungen nach einem Tourneeaufenthalt oder der Rückkehr von Erwachsenen Benposteiros in ihre Heimatländer.

##### **4.1.1 Kolumbien**

Ein Beispiel dafür ist Bogotá, wo sich 1974 nach einer Tournee des Benposta-Zirkus eine Gemeinschaft gründete, die heute für mittlerweile bis zu 200 Kinder, hauptsächlich aus den *barrios* (Armenvierteln), ein neues Zuhause und eine neue Perspektive bietet. Diese Kinder wissen es sehr zu schätzen, welche Chancen

sich durch diese Einrichtung bieten. Sie können das vergangene Leid und die Perspektivlosigkeit durch Dinge ersetzen, die ihnen im vorherigen Leben nie in Aussicht standen. So erfahren sie jetzt eine schulische Ausbildung, können kreative Tätigkeiten in Tanz, Musik und anderen künstlerischen Bereichen ausüben. Des Weiteren erhalten sie eine Gesundheitsfürsorge, regelmäßige Mahlzeiten, einen Schlafplatz und gute hygienische Grundbedingungen. Zudem erfahren sie jetzt ein Erwachsenwerden, in dem sie Rechte haben und ihre Stimme erhört wird.

Neben den 200 organisationsinternen Kindern kommen auch noch 200 externe dazu, die nur die Schule besuchen und sich an den Einsätzen in den *barrios* beteiligen. Damit wollen sie die anderen Kinder und Familien an den Visionen teilhaben lassen, die ihnen in der Einrichtung zu teil werden. Doch da die Aufnahmemöglichkeiten begrenzt sind, verlagert Benposta seine Arbeit auch nach außen. So werden beispielsweise die Eltern der Kinder dazu verpflichtet, jeden Samstag die *escuela de padres* (Elternschule) zu besuchen. Dadurch schaffen sie es, eine gemeinschaftliche Identifikation aufzubauen und die Bindung zu den eigenen Kindern nicht abreißen zu lassen. Hinzu kommt, dass die Eltern dabei ganz allgemeine Grundlagen zur Hygiene, Gesundheitsfürsorge und pädagogischen Prinzipien lernen.

Durch die wachsende Identifikation der Kinder, sowie ihrer Eltern vergrößert sich die Unterstützung für Benposta und somit wiederum die Hilfe nach außen, das Arbeitsfeld, aber auch die Wirkung auf die Verbesserung der schlechten Situation und Wahrung der Menschenrechte vor Ort.

In Villavicencio ist die zweite Gemeinschaft Benposta angesiedelt, die 1983 von Kindern und Erwachsenen aus der Benposta Bogotá kommend, aufgebaut wurde. Diese Einrichtung befindet sich in einer etwas schwierigeren Lage, da der Landstrich dort sehr dünn besiedelt ist. Sie haben aber mit Hilfe der 200 dort lebenden Kinder landwirtschaftliche Projekte und eine Zirkusschule ins Leben gerufen. Doch lebt die Arbeit dort vor Ort ständig mit der

Unsicherheit durch die Guerilleros, die den Leuten das Land wegnehmen und sie auch umbringen, um ihre Ziele erreichen zu können. Daher müssen die Leute von Benposta darauf achten ihre Ziele und Gedanken nicht zu sehr in der Öffentlichkeit zu verbreiten, weil ihr Konzept und ihre Grundsätze auf Unverständnis und Inakzeptanz stoßen, was ihre Arbeitsfreiheit stark einschränkt.

Die dritte Benposta-Einrichtung in Kolumbien befindet sich in Monteria und wurde als *gran aventura* von dreizehn Mädchen 1989 gegründet. Die Arbeit ist gegenüber den anderen Einrichtungen nur auf externe Aktivitäten konzentriert. Das heißt, die Benposta-Leute leben dort in einer Kommune im Stadtviertel Canta Claro, von dem aus sie ihre Vorhaben planen und ausführen, doch bleiben die Kinder bei ihren Familien. Die Kinder gehen in die von Benposta gegründete Schule und die Eltern nehmen an den Kursen zur Aus- und Weiterbildung teil. Nebenbei kann jeder Bewohner in diesem Stadtteil kostenfrei die Tischlerei in Anspruch nehmen. So bleibt das Gefüge der Familie erhalten und wird darüber hinaus durch verschiedene Angebote und Aktivitäten im Sport- und Gemeinwesen weiter gefördert.

Mit einer selbst veröffentlichten Zeitung wird zu regionalen, nationalen und benpostabezogenen Fragen Stellung genommen und informiert. So schenkt man den mittlerweile 4000 Familien vor Ort die nötige Aufmerksamkeit, wodurch sie ihrer täglichen Tristes entfliehen können und sich ihnen unter Umständen neue Möglichkeiten bieten. Dies stößt wiederum nicht bei allen auf Zustimmung. Dadurch birgt die Arbeit auch wieder eine Gefahr für das eigene Leben.<sup>15</sup>

---

<sup>15</sup> Ebenda S. 150 – 153



### 4.1.2 Bolivien

In Bolivien befindet sich im Moment nur eine Einrichtung von Benposta, die 1992 von einer Ärztin und einem Sozialpädagogen in der Nähe von Cochabamba gegründet wurde. Hier handhaben es die Leiter genauso, wie in Monteria (Kolumbien). Das Arbeiten ist auch hier rein nach außen gerichtet, da es vor Ort schon einfach an den notwendigsten Grundvoraussetzungen für ein menschenwürdiges Leben mangelt. Deshalb liegt den Mitarbeitern neben einer intellektuellen, handwerklichen und politischen Bildung ganz besonders die Gesundheitsvorsorge, die Nahrungsmittelversorgung, die Hygiene und eine ausreichende ärztliche Grundversorgung am Herzen.

Das Klientel ist hier auf mehrere kleine Dörfer verteilt, was die Arbeitsweise nicht gerade leicht macht. Darüber hinaus findet durch die Abgeschlossenheit zu den anderen Projekten von Benposta nur ein sehr geringfügiger Austausch statt. Worauf das Augenmerk besonders gerichtet wird, ist die allgemein verwendete Sprache, denn hier wird nicht spanisch gesprochen, wie in den anderen Gemeinschaften, sondern Wert darauf gelegt, die Muttersprache, das indianische *Quechma*, zu sprechen und somit einen wichtigen Bestandteil der Kultur zu bewahren.<sup>16</sup>

### 4.1.3 Venezuela

Das dritte Land mit vorhandenen Projekten Benpostas möchte ich ausführlicher darstellen, da ich dort, wie schon zu Beginn angemerkt, ein neunmonatiges Praktikum absolviert habe.

---

<sup>16</sup> Ebenda S. 154

Hinzu kommt mein persönliches Interesse, auf die hiesigen Verhältnisse aufmerksam zu machen, weil sich vor allen Dingen dort die Situation so schnell verändert, dass die vorhandene Literatur nicht auf dem aktuellen Stand ist. So ist der letzte Stand der, dass es eine Einrichtung in der Nähe von Caracas gibt und sich ein weiteres Projekt in der Lagune von Sinamaica im Aufbau befindet.

Doch in Wirklichkeit wurde der Standort in Macuto, Caracas, 1999 durch die Naturkatastrophe „el niño“ fast vollständig zerstört und die Arbeit in der Lagune aufgrund zu starker Differenzen zwischen Benposta und der Bevölkerung völlig eingestellt. So war der Standort Venezuela für Benposta fast verloren, da nur noch in Macuto eine kleine Schule übrig blieb, die unter dem Namen weitergeführt wird. Jedoch fehlen sogar die finanziellen Mittel, um diese Einrichtung dort nur wieder in den Ausgangszustand zurück zu versetzen.

Doch kurz nach dem „el niño“ machte sich eine Frau namens Maria Luisa Lundvik auf, ein neues großes Projekt unter dem Namen Benposta aufzubauen:

Vor ca. 5 Jahren wurde sie auf eine kleine Gemeinschaft von Guajiros (Wayuu) in der Nähe von Carrasquerro aufmerksam. Carrasquerro befindet sich in Zulia, dem reichsten Bundesland Venezuelas. Weitgehend unbeachtet von staatlichen Institutionen leben die Menschen dort in völliger Armut. Signifikant für die außerordentlich schlechten Lebensbedingungen ist die hohe Kinder- und Säuglingssterblichkeit, die oft schlicht einem Mangel an Nahrungsmitteln geschuldet ist.

Maria Luisa Lundvik nahm sich ihrer an und wollte mit Hilfe des Benposta-Projektes die miserablen und menschenunwürdigen Lebensverhältnisse verbessern. Das gelang ihr auch sehr gut und aus ihrem Tatendrang heraus, rief sie auch gleich noch ein weiteres Projekt auf der vorgelagerten Insel *Zapara* ins Leben und hat schon Pläne für ein drittes dieser Art, dessen Standort mir aber noch unbekannt ist.

Dass dieses Arbeitsvolumen für sie allein (und auch durch den Umstand des zu schnellen Wachstums ihrer Vorhaben) zu viel ist und

auch starke Probleme verschiedenster Art auslöst, will ich in den nächsten Punkten näher ausführen. Dazu nutze ich mein vor Ort angeeignetes Wissen und die Informationen, die mir Maria Luisa zukommen ließ.

#### 4.1.4 Geschichte

Venezuela befindet sich auf dem lateinamerikanischen Kontinent und grenzt im Norden an die Karibik, im Westen an Kolumbien, im Süden an Brasilien und im Osten an Guyana. Seinen Namen, was soviel wie „Klein-Venedig“ bedeuten soll, hat dieses Land aufgrund der indianischen Pfahlbauten, die damals auf der Maracaibo – Bucht standen und die spanischen Eroberer an Venedig erinnerten, erhalten.

Heutzutage leben weit über 25 Millionen Menschen auf dem 916.446 km<sup>2</sup> großen Territorium Venezuelas. Es zählt immer noch zu den Ländern mit der weltweit höchsten Anzahl an Einwanderern, wodurch sich erklärt, dass 65% der Bevölkerung europäisch-afrikanisch-indianischer Abstammung ist und der Rest zu 20% rein europäisch, zu 10% afrikanisch und nur 2% rein indianisch ist. Die Besiedlung ist hier sehr stark städtisch ausgerichtet und befindet sich zu 85% im Norden, entlang der Küste, wohingegen nur ca. 5% der Menschen im südlichen und größten Teil Venezuelas leben.<sup>17</sup>

Geschichtlich hat dieses Land eine sehr bewegte und schwierige Vergangenheit und eine Entwicklung vorzuweisen, die Ähnlichkeiten zu den meisten Ländern aufweist, die durch Kolonialmächte besetzt und ausgebeutet wurden. Venezuela war wie der Großteil Lateinamerikas eine spanische Kolonie und konnte sich erst am 5. Juli 1811 nach langem blutigem Kampf durch den Anführer und heutigen Nationalhelden *Simón Bolívar*<sup>18</sup> in die Unabhängigkeit befreien, die dann aber erst 10 Jahre später anerkannt wurde. Es

---

<sup>17</sup> Internetportal Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Venezuela>

<sup>18</sup> Bolívar, Simón: südamerikanischer Nationalheld, \*1783, †1830; Führer im Unabhängigkeitskampf des

Nördlichen Südamerika gegen die spanische Herrschaft; Bolivien wurde nach ihm benannt

war aber immer noch Teil, der von Bolívar gegründeten Republik Groß-Kolumbien (Kolumbien, Ecuador und Venezuela), die erst mit seinem Tod 1830 gänzlich zerfiel, wodurch Venezuela zum ersten Mal selbstständig wurde.

Doch brachte auch die Unabhängigkeit nicht die ersehnte politische Festigung, denn weiterhin befand sich das Land in ständigen Unruhen und schwankte zwischen Anarchie und Caudillismus<sup>19</sup>. Das führte dazu, dass Venezuela bis Anfang des 20. Jahrhunderts politisch sehr instabil und ökonomisch wie auch kulturell sehr rückständig blieb.<sup>20</sup> Im Jahr 1908 riss José Vicente Gómez die Macht an sich und kontrollierte den Staat mit Hilfe des Militärs bis zu seinem Tod 1935. Er beutete das Land extrem aus, wurde zum reichsten Menschen in Venezuela und verstärkte seine Machtposition, indem er in seiner Amtszeit jegliches politische Leben verbot und die Oppositionellen im Land entmachtete. Dennoch gewann Venezuela schon während dieser Diktatur durch die steigende Nachfrage und den steigenden Preis von Erdöl immer mehr an Bedeutung und Reichtum und trat so langsam aus dem Schatten seiner exotischen Landwirtschaft heraus. Der daraus resultierende Schritt in die moderne Welt führte zu einer starken Landflucht der Bevölkerung.

Nach dem Tode von José Gómez folgten die Regierungen von Eleazar López Contreras (1936 – 1941) und Isaías Medina Angarita (1941 – 1945), die die politische Landschaft immer mehr und mehr liberalisierten und die Presse – und Organisationsfreiheit wieder zuließen. Die wichtigste und bedeutendste Partei, die sich in dieser Reformzeit bildete und über viele Jahre die politischen Geschicke in Venezuela leitete, war die 1941 gegründete sozialdemokratisch orientierte *Acción Democrática* (AD). Eine weitere wichtige Partei gründete sich 1946. Sie nannte sich *Comité de Organización Política Electoral Independiente* (COPEI), die christdemokratisch gesinnt ist.

---

<sup>19</sup> Caudillismus: Politische Diktatur.

<sup>20</sup> Hrsg.: Diehl, Oliver; Muno, Wolfgang: Venezuela unter Chávez – Aufbruch oder Untergang?. Vervuert (2005)

S. 12

Das politische System und die Bevölkerung waren sehr instabil und so wechselten oft die Regierungen – meist durch frühzeitiges Stürzen der Regierungskoalitionen. Die Entwicklung der Demokratisierung wurde nur noch einmal durchbrochen, als 1948 Marcos Pérez Jiménez durch einen Militärputsch die Macht an sich riss. Er blieb danach 10 Jahre an der Regierung, bis er auch wieder durch Aufstände und Unruhen gestürzt wurde.

Der einzige konstante, recht sichere Faktor in Venezuela war das Erdöl. Es bescherte den Leuten, die sich gerade in der entscheidenden Position befanden doch recht viel Wählerzustimmung, da die Nachfrage und der Preis stetig stiegen und sich dadurch das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ständig verbesserte.

Die beiden großen Parteien schlossen Ende 1958 einen Pakt, den so genannten *Pacto de Punto Fijo*, der den gemeinsamen Weg zur Demokratie grundsätzlich festlegen sollte und einen längerfristigen Entwicklungsplan, mit der Einführung einer Sozialgesetzgebung vorsah.<sup>21</sup> Seitdem herrschte in Venezuela fast nur noch ein klassisches Zwei-Parteien-System, in dem sich nach der erstmaligen absoluten Mehrheit der COPEI 1969 diese zwei Parteien immer im ständigen Regierungswechsel befanden.

In dieser Zeit ermöglichten die hohen Erdöleinnahmen eine stetig wachsende wirtschaftliche Entwicklung Venezuelas und man verteilte das Geld im großen Stil in der Gesellschaft, subventionierte Nahrung, baute Strassen, errichtete kostenlose Schulen und Universitäten und baute damit die materielle und soziale Infrastruktur weiter aus.

Doch stützte sich das Wohl des Landes zu sehr auf das Standbein Erdöl und man verpasste in dieser Zeit weitere Wirtschaftszweige aufzubauen. In Folge dessen stürzte der sinkende Ölpreis Anfang der 80er Jahre das Land immer mehr in ein Desaster. Die Einnahmen gingen immer weiter zurück und damit kam die

---

<sup>21</sup> Hrsg.: Diehl, Oliver; Muno, Wolfgang: Venezuela unter Chávez – Aufbruch oder Untergang?. Vervuert (2005)  
S. 14

Rezession, die Inflation des Geldes, steigende Arbeitslosigkeit, Kriminalität und Armut brachten wieder die starken Unruhen der vergangenen Tage zurück.

Selbst die angestrebten Reformen und der Weg zur Privatisierung durch den Verkauf staatlicher Firmen, Einrichtungen und Organisationen blieben wirkungslos, so dass der Widerstand der Bevölkerung nur noch mehr wuchs. Die Regierungsparteien glänzten nur noch durch Misswirtschaft, Machtbesessenheit, Korruption und verloren die Beziehung zur Basis. Dies führte dann wiederum zu besonders vielen Demonstrationen im Jahre `89 und letztlich zum Rücktritt der bestehenden Regierung unter Carlos Andrés Pérez. Die Demonstrationen konnten aber immer wieder niedergeschlagen werden – so auch die am 27.02.1989, wo zum ersten Mal Hugo Chavez in den Blick der Öffentlichkeit geriet, als er den missglückten Militärputsch im laufenden Fernsehen auf seine Rechnung nahm und noch dazu die Menschen weiter dazu animierte, zu kämpfen.

Das Resultat zeigte sich aber erst bei der nächsten Wahl 1993, in der dann ersichtlich wurde, dass die Zeit des Zwei-Parteien-Systems zuende war und der neue Präsident Rafael Caldera jetzt das Heft in die Hand nahm. Doch schaffte auch er es nicht, die nötigen Veränderungen in die Wege zu leiten und die Reformen voranzutreiben, was 5 Jahre später das Aus für die Macht der Parteien bedeutete. Die Bevölkerung legte daraufhin die Macht in die Hände eines Parteilosen, der auf der Seite der Armen stand und schon mit ihnen gekämpft hatte...Hugo Chávez.

#### 4.1.5 Hugo Chávez Frías und Venezuela

Seit dem 06. Dezember 1998 ist Hugo Chávez der neue und immer noch im Amt bestätigte Präsident und Regierungschef von Venezuela. Doch wer ist er, der die Bevölkerung und auch andere Regierungen der Welt in zwei Lager spaltet bzw. polarisiert?

Hugo Chávez, geboren 1954, studierte Sozial- und Politikwissenschaften an der Militärakademie und diente in der Armee als Fallschirmjäger. Er trat zum ersten Mal bei dem 1992 missglückten Militärputsch öffentlich in Erscheinung, woraufhin er dann verhaftet wurde. Sofort nach seiner Haftentlassung durch die Begnadigung des noch amtierenden Präsidenten Caldera gründete er seine Partei MVR (Movimiento Quinta República)<sup>22</sup>.

Nach dem Wahlsieg 1998 versprach er grundlegende Veränderungen in der Politik und auch in der Verfassung. Sein Hauptaugenmerk lag dabei einerseits auf der Verbesserung der sozialökonomischen Lage, die mittlerweile so schlecht war, dass 80 Prozent der Bevölkerung in Armut lebten, sowie andererseits dem Kampf gegen die Korruption, die sehr stark florierte.

Im ersten Amtsjahr ließ er über ein Referendum eine verfassungsgebende Versammlung vom Volk wählen, wobei 90% der Mitglieder seine Anhänger waren. Diese legten am 15. Dezember 1999 eine neue Verfassung vor, die mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde. Damit machte er den ersten wichtigen Schritt in seiner selbst ernannten „Bolivarischen Revolution“.

Dies beschreibt seine Bewegung und sein Vorhaben, die sehr stark durch sein Vorbild Simón Bolívar und dem durch ihn gebildeten und entstandenen Begriff „Bolivarismus“<sup>23</sup> geprägt sind. Alles was er von nun an tat, brachte er in Verbindung mit Bolívar und zudem benannte er auch Venezuela in „República Bolivariana de Venezuela“ um. Er führe diese Revolution im Sinne der Armen und

---

<sup>22</sup> MVR ist eine linksgerichtete Partei und heißt übersetzt „Bewegung für eine fünfte Republik“

<sup>23</sup> ... beinhaltet, die nationale Unabhängigkeit, die politische Beteiligung des Bevölkerung, die ökonomische Eigenständigkeit, eine Ethik des Dienstes am Volk, gerechte Verteilung der Erdöleinnahmen und den Kampf gegen die Korruption

für die Verteidigung der Rechte der Ureinwohner in diesem Land.<sup>24</sup> Mit der von ihm geänderten Verfassung gab er den Bürgern das Gefühl und das Recht mehr Mitbestimmungs- und Mitentscheidungsrecht zu besitzen, doch in der Praxis sah dies ganz anders aus. Denn darüber hinaus hatte er seine Machtstellung und –funktion als Präsident, was seine Position enorm verbesserte. Denn nun kann er seine Minister und auch führende Personen im Militär selber entlassen und berufen.

Dadurch baute sich eine immer größer werdende Opposition auf, die sich zum Großteil aus der Mittel- und Oberschicht der Bevölkerung zusammensetzte sowie den privaten Medien. Doch bei allem Bemühen konnten sie nicht viel erreichen, da der Großteil der Einwohner Venezuelas aus den ärmsten Schichten kommt. Durch Chávez mit seiner populistischen und charismatischen Art, die Oberschicht zu kritisieren und sie für die schlechte Situation im Land verantwortlich zu machen, hat er diese Leute auf seiner Seite, da er ihnen immer wieder Besserung verspricht. Er kommuniziert täglich über die Medien mit dem Volk und hält sie damit auf dem Laufenden, was er verändern bzw. verbessern will und welche Entwicklungen von statten gehen.

Dabei nimmt er politisch Kurs auf das sozialistische Kuba und bekennt sich zu Fidel Castro, seinem besten Freund. Gleichzeitig kämpft und propagiert er gegen Georg W. Bush und die Taten der USA. Damit sagt er dem Kapitalismus in seiner Reinform den Kampf an und schafft sich so in der armen Bevölkerungsschicht den Status eines Robin Hood Lateinamerikas. Dazu hat er auch noch die Mittel den Weg des „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“<sup>25</sup> zu gehen, denn der Haushalt Venezuelas ist auf der Basis eines Ölpreises von 28 \$/Barrel ausgerichtet und momentan beträgt er 68,80 \$/Barrel<sup>26</sup>. Dadurch kann Chávez so viele Güter subventionieren und Geld in Bildungsprogramme, Genossenschaften und andere Länder stecken. Die Folge ist, dass ihm die abgerutschte Mittel- und die

---

<sup>24</sup> Quelle aus [http://de.wikipedia.org/wiki/Hugo\\_Ch%C3%A1vez](http://de.wikipedia.org/wiki/Hugo_Ch%C3%A1vez)

<sup>25</sup> Grüttner, Anne „Der Illusionist aus Caracas“ in Die Zeit Ausgabe Nr. 50, 8. Dezember 2005

<sup>26</sup> Stand 19. Mai 2006



mittellose Armenschicht positiv gesinnt sind sowie auch viele Politiker lateinamerikanischer Staaten.

Er hat dazu die Erdölindustrie verstaatlicht, so wie er auch viele staatliche Organisationen und Ketten aufbaut, wodurch er es den privaten Einrichtungen und Firmen oder möglichen Privatisierungen sehr schwer macht, da er sein Land vor dem „gefährlichen“ Neoliberalismus beschützen will.

Doch sein sozialdemokratischer Bolivarismus wurde immer mehr und mehr zu einem autoritärem System, indem nur noch Chávez selbst die oberste Direktive ist und niemand auch nur annähernd Platz hat, um an Entscheidungen teil zu haben. Nur das Volk, das in einer demonstrativen Geschlossenheit an seine Versprechen glaubt, dass die ganzen Putsch- und Entmachtungsversuche<sup>27</sup>, durch die Opposition, privaten Medien und der katholischen Kirche, ihn nicht aus seiner Machtposition drängen bzw. entbinden konnten. Er tut auch alles dafür, seine Wahlversprechen einzulösen und setzt sie auch in vielen Dingen in die Tat um, was bei der großen breiten Masse der Bevölkerung auf große Zustimmung stößt. Denn es kommt ihnen zu gute und sie haben jemanden aus ihren Reihen an der Spitze, der mit ihnen direkt kommuniziert und sich für sie einsetzt.

Und er versucht dem Vertrauen auch gerecht zu werden, indem er in dem Zeitraum von 1999 – 2002 178 neue Gesetze erlassen<sup>28</sup> hat, die wichtig für die Erdölindustrie, Länder- und Grundstücksverteilung, Bildung und soziale Gerechtigkeit sind.

Doch ist es ein milliardenverschlingendes Programm, denn wie kann man es sonst ermöglichen, dass zum Beispiel 1l Diesel nur 48 Bolívares<sup>29</sup> kostet und somit sogar günstiger als Wasser ist. Dazu hat er noch die staatlichen Schul- und Studiengebühren abgeschafft, der indigenen Bevölkerung Ländereien zurückgegeben, hat die

---

<sup>27</sup> Putschversuch April 2002, Generalstreik 3. Dezember 2002 – Februar 2003 und Neuwahlen durch ein Referendum am 15. August 2004

<sup>28</sup> Monleón, Nicole / Then de Lammerskötter, Rosario „Zur Reform des Rechtswesens in Venezuela“ in Hrsg.: Sevilla, Rafael / Boekh, Andreas „Venezuela – Die Bolivarische Republik“ Horlemann 2005 S. 235

<sup>29</sup> Ist die handelsübliche Währung in Venezuela und 1€= 3600Bolívares

Ausgaben im Erziehungswesen verdoppelt<sup>30</sup>, um Modellschulen zu errichten und neue Erziehungs- und Ausbildungsstätten zu schaffen. Jedem Bereich wird eine bestimmte Mission zugewiesen, die in der nächsten Grafik aufgeführt werden und wie die Umsetzung verlaufen ist.

Übersicht 2: Missionen und Ergebnisse I. Vorläufige Ergebnisse

Programme/ Beschreibungen	Reichweite	Teilnehmende Institutionen	Ergebnisse März 2004
Mission <i>Barrio Adentro</i> 1 Arzt x 250 Familien oder 1.250 Bürger in Armenvierteln Volkskliniken: 1 x pro 50.000 Bewohner Programme für Volksapotheken: 129 unentbehrliche Medikamente	12.000.000 Bewohner	Gesundheits-Komitee Ärzte Ministerien Bürgermeisterämter Bundesstaaten	12.000.000 betreute Personen 12.000 öffentliche Arztpraxen
Mission <i>Robinson</i> Programm für massive Alphabetisierung	1.500.000 Alphabetisierte bis Juli 2004	Streitkräfte Multiplikatoren Gemeinden Koordinatoren Ministerien Bürgermeisterämter Bundesstaaten MECD / INCE (Ministerio de Educación, Cultura y Deporte-Instituto Nacional de Cooperación educativa)	1.202.550.
Mission <i>Ribas</i> Einbeziehung der Sekundarstufe	750.000 Bürger ohne Zugang zu gymnasialer Bildung	Multiplikatoren Gemeinde Koordinatoren Ministerien Bürgermeisterämter Bundesstaaten PdVSA	250.000 integrierte Personen 100.000 Stipendien
Mission <i>Sucre</i> Einbeziehung in die Hochschulbildung	1.000.000 Berufstätige ohne Zugang zur Hoch- schulbildung	Ministerien Bürgermeisterämter Bundesstaaten Universitäten+ Ministerium für höhere Bildung	450.000 Abiturienten in Hörsälen

<sup>30</sup> Garcia, Luis Britto „Venezuela, bolivarianische Revolution und die Opposition der Putschisten“ in Hrsrg.: Sevilla, Rafael / Boekh, Andreas „Venezuela – Die Bolivarianische Republik“ Horlemann 2005, S. 133

## Übersicht 3: Missionen und Ergebnisse II

<i>Programme Beschreibungen</i>	<i>Gegenstand/ Ziel</i>	<i>Teilnehmende Institutionen</i>	<i>Ergebnisse 2004</i>
Mission <i>Guaicaipuro</i>	540.000 indigene Bürger	Bürgermeisterämter Bundesstaaten Streitkräfte Indigene Völker Ministerien	Volkszählung indigener Völker noch in Arbeit
Mission <i>Vuelvan Caras</i>	1.200.000 Patrioten Die Änderung des Produktivmodells vorantreiben	Ministerien Bürgermeisterämter Streitkräfte Bundesstaaten Multiplikatoren Gemeinde Koordinatoren Institutionen	500.000 handwerklich Begabte
Eigentumstitel an städtischen und ländlichen Grundstücken	Regulierung des Grundbesitzes	Bürgermeisterämter Bundesstaaten Streitkräfte Ministerien Bürgermeisterämter Landkomitees Gemeinde-Koordinatoren	2.000.000 Übergaben von ländlichen und städtischen Grundstücke
Massenzugang zu IT-Technologien	150 Infopunkte plus 250 IT – Zentren 359 Infozentren	Ministerium für Wissenschaft und Technologie, Ministerium für Erziehung Bürgermeisterämter Bundesstaaten Multiplikatoren Gemeinde- Koordinatoren Institutionen	250 IT – Zentren 359 Infozentren

In dieser Grafik ist deutlich zu erkennen, dass Hugo Chávez in diesem Land viele Veränderungen in Gang gesetzt hat und weitere folgen werden, um eine Verbesserung der alten Situation zu erwirken, was ihm bisher schon gut gelungen ist.

Doch sollte man bedenken, dass vieles nur Strohfeuer sein kann, da die Wirtschaft und momentane Situation wieder nur auf die eine Säule, Erdöl, gestützt ist und die nächste Krise das Land wieder in alte Grundstigmata stürzen könnte. Denn der Korruption in Venezuela beispielsweise, die er laut seiner Versprechungen auch bekämpfen wollte, ist er bis zum heutigen Tag immer noch nicht Herr geworden! Sie hat sich unter seiner Führung eher noch vergrößert und die Gewalttaten und Morde sind ebenfalls gestiegen.

Die Verbesserungen sind aber nicht von der Hand zu weisen und durch Zahlen belegbar, wie sich Venezuela immer mehr zu einem

gefestigten Staat entwickelt hat, mit Hilfe des steigenden Wirtschaftswachstum und dem Wohlstand und Ansehen. Und obwohl die Führungsweise von Chávez die Geister wie kaum ein anderer spaltet, ist er für Südamerika ein Vorbild und Hoffnungsschimmer. Die Sozialdemokraten sind auf diesem Kontinent auf dem Vormarsch, doch unter der Führung von Venezuela und Chávez, der sich unter anderem auch zum Ziel gesetzt hat, ein geeintes Amerika zu schaffen oder zu mindestens so etwas wie Groß Kolumbien.

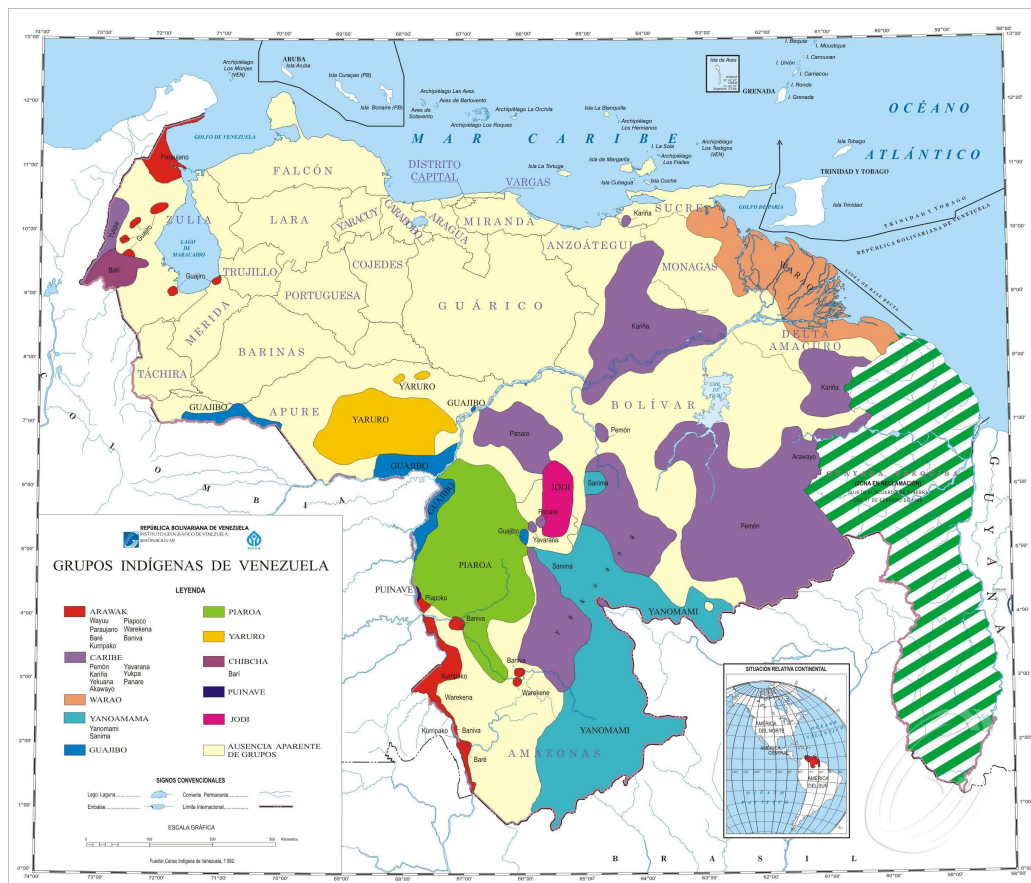
Durch sein Vorhaben bzw. seine Voraussagen bis mindesten 2021 im Amt zu bleiben, bliebe im dazu noch viel Zeit, doch bleibt es abzuwarten, welche Pläne die Opposition gegen ihn noch aushecken werden und welche weltwirtschaftlichen Veränderungen das Land beeinflussen werden.

#### **4.1.6 Die Indigene Bevölkerung**

Die Einwohnerzahl von Venezuela beträgt, wie bereits erwähnt, ca. 26 Millionen Einwohner. Davon gehören ca. 1,5 Prozent der indigenen Bevölkerung an. Sie bewohnen trotz ihrer geringen Anzahl ca. ein Drittel des ganzen Landes, was bei einer Gesamtoberfläche von 916.445 km<sup>2</sup> etwa ein Gebiet umfasst, dass so groß ist wie Deutschland. Das mag auch daran liegen, dass es ungefähr 27 bis 31 verschiedene Ethnien gibt, die zum größten Teil die Grenzgebiete besiedeln<sup>31</sup>, wie man der folgenden Karte entnehmen kann.

---

<sup>31</sup> Heinen, H. Dieter; Pérez Antonio: Zur Lage der indigenen Bevölkerung unter der neuen Verfassung Venezuelas “ in Hrsg.: Sevilla, Rafael / Boekh, Andreas „Venezuela – Die Bolivarische Republik“ Horlemann 2005, S. 265



Die zahlenmäßig größte Population mit 300.000 Menschen, verbunden mit der höchsten Wachstumsrate, sowohl in Venezuela als auch in Kolumbien, besitzt die Gruppe der Guajiros, die im kolumbianischen Staat La Guajira und dem venezuelanischen Staat Zulia lebt. Eben diese ethnische Gruppe ist der Bezugs- und Inhaltspunkt der Arbeit Benpostas in Los Flaires.

Das Wort Guajiro bezeichnet eine Gruppe indianischer Gruppen, die bis zum 16. Jahrhundert die Halbinsel La Guajira bevölkerten und sich danach entlang des Flusses nach Norden ausbreiteten. Trotz verschiedener Gewohnheiten der einzelnen Gruppen, der so genannten Untergruppen (clans), haben sie sich bis heute mit dem Terminus Wayuu selbst benannt, was soviel bedeutet wie Mensch.<sup>32</sup> Sie erscheinen einem zwar nicht wie ein gemeinsames Kollektiv – eher noch leben sie recht unkooperativ miteinander – doch verbindet sie die gemeinsame Vergangenheit, ihre sozialen Umstände und

<sup>32</sup> Curvelo, Weidler Guerra: Introducción. in Harker, Santiago: Wayuu. Cultura del desierto Colombiano. Villegas Editores 1998. S. 5

Mythen. Unterscheiden können sie sich durch bestimmte überlieferte Merkmale innerhalb eines clans.

Trotzdem stammen die Wayuu genetisch einheitlich von einander ab. Kommt es unter den verschiedenen Familien zu Konflikten, handhaben sie dies ein wenig so, wie nach dem „Gesetz der Vergeltung“ (Auge um Auge, Zahn um Zahn). Doch wägen sie dabei immer zuerst ab, welche Möglichkeiten sie auf einen Sieg haben und welchen Schaden sie durch den Konflikt nehmen könnten. Bei einem ausgewogenem Verhältnis wird meist ein Vermittlerspezialist hinzugezogen, der so genannte „Putchipuu“ – was soviel bedeutet wie Schmeichler, Wortführer. Dieser versucht dann mit Hilfe von Reden gezielt darauf hinzuweisen, dass eine blutige Auseinandersetzung für jede Partei negative Folgen haben kann, getreu der Weisheit „Das Leben ist wie eine fünfzehnjährige Frau, der Tod aber bedeutet Armut für den reichsten aller Männer“.<sup>33</sup>

Den Frauen wird in der Gemeinschaft der Wayuu ein großer Einfluss sowohl auf die Familie als auch auf die Männer und deren Entscheidungen zugesprochen. Obwohl den Frauen großer Respekt entgegengebracht wird, verbleibt die „politische Vorherrschaft“ in den verschiedenen sozialen Angelegenheiten bei den Männern.

Einen sehr großen Einfluss auf die Kultur der Wayuu hat die Kontrolle über Ressourcen durch Familiengruppen. Die größte Bedeutung wird dabei dem Wasser beigemessen, doch auch Weiden, Fisch- und Jagdgründe sind sehr wichtig. Dieser Umstand führte in der Vergangenheit immer wieder zu vielen Konflikten.

---

<sup>33</sup> Edenda S. 7

## 4.2 Benposta in Venezuela



### 4.2.1 Gründung

Maria Luisa Lundvik gründete eine Einrichtung des Benposta im Jahr 2001 in der Nähe von Carrasquerro. Dazu erwarb sie ein Grundstück, das Los Flaires vorgelagert ist. In Los Flaires leben die vertriebenen Guajiros.

Maria Luisa wurde auf diese Minderheit aufmerksam, indem sie durch Freunde von ihnen erfuhr, dass sie unter den widrigsten Lebensumständen dort ihr Dasein fristeten. Konkret bedeutete das, dass diese Menschen ohne Wasser und Licht, ohne ärztliche bzw. gesundheitliche Versorgung und ohne den Zugang zu Bildung lebten. Sie verfügten zudem keineswegs über ausreichend Nahrung. Die Kinder starben hier an Unterernährung oder Infektionskrankheiten. Der örtliche Friedhof bestand daher hauptsächlich aus Kindergräbern. Nachdem sie sich selbst ein Bild

von den dortigen Verhältnissen gemacht hatte, setzte sie alle möglichen Hebel in Bewegung, um an dieser Stelle tätig zu werden. Ein anderes Problem stellte der Standort an sich dar, denn er liegt mitten im Grenzgebiet zu Kolumbien und ist schwer zugänglich. Es ist hier sehr gefährlich, da Schmugglerbanden und Guerillas ihrem Tagesgeschäft nachgehen. Weitaus problematischer jedoch ist die Tatsache, dass dieser Ort jährlich bis zu zwei Mal unter Wasser steht. Die starken Regenfälle in den Monaten Mai, November und Dezember machen eine landwirtschaftliche Nutzung fast unmöglich, bzw. extrem schwierig und risikoreich. Das Wasser zerstörte in der Vergangenheit immer wieder das wenige Hab und Gut der Einwohner und beraubte sie obendrein ihrer Unterkünfte, da diese aus Lehm, Stroh und Holz gebaut waren.

Des Weiteren besteht zusätzlich das Problem des Inzestes innerhalb der Gemeinschaft. Die so gezeugten Kinder haben folglich nicht selten geistige und/ oder körperliche Defizite. Die Bewohner können oder wollen zumeist ihren Heimatort nicht verlassen. Wenn sie es dennoch tun, so eröffnen sich ihnen zahlreiche Schwierigkeiten. So ist Carrasquero mit 14 km Entfernung der ihnen nächstgelegene Ort. Die Einwohner von außerhalb wollen zudem nicht in diese Gegend übersiedeln und verbleiben lieber in ihren Gemeinschaften. Unter diesen Umständen findet keine „Vermischung“ statt und die Gemeinschaften bleiben in ihrer Zusammensetzung relativ statisch.

Um diese ausgesprochen problematischen Verhältnisse zu beseitigen, den Menschen also die fehlenden lebensnotwendigen Grundbedürfnisse und Rechte zu geben bzw. zu ermöglichen, nahm sich Maria Luisa Lundvik ihrer an. Dies tat sie in Verbindung mit dem Benposta, weil für sie diese Organisation genau die richtige für diese Arbeit zu sein schien. Das galt insbesondere der Erfolg versprechenden Kinder- und Jugendarbeit.

Doch sie allein konnte ihre Vorstellungen und Pläne nicht ohne größere finanzielle Unterstützung in die Tat umsetzen. In ihrer Funktion als Schirmherrin des neuen Benposta-Projekts nutzte sie daher sehr stark die Medien und den Weg über die Ämter der



PDVSA, der staatlichen Ölgesellschaft, die sich so auch um die Verteilung finanzieller Hilfsmittel kümmern soll. Dieses Unterfangen erwies sich jedoch als äußerst schwierig. Über die Medien, insbesondere unter Einbeziehung des Fernsehens in die Öffentlichkeitsarbeit, gelang es etwas schneller, Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und den Staat somit unter Druck zu setzen – Präsident Hugo Chávez versprach in seinem Politprogramm, sich für die Armen und Bedürftigen einzusetzen und die sehr schlechten Verhältnisse vor Ort, auch in Sachen Bildung, zu verbessern.

#### **4.2.2 Entwicklung**

Als schließlich nach einer Zeit von drei Jahren Gelder und Hilfen genehmigt wurden, baute der Staat in kürzester Zeit 35 neue grundsolide Steinhäuser für die Indiginas. Jede Familie sollte somit eine feste Bleibe, die auch eine Überschwemmung übersteht, bekommen. Darüber hinaus bekam jeder Haushalt einen 1000 Liter Tank für die Wasserversorgung – die Bewohner sollten nicht mehr das kontaminierte Wasser des Flusses nutzen müssen.

Außerdem wurde noch ein Versammlungshaus und eine Kinderkrippe mit einem Spielplatz gebaut. Auf dem Benposta-Gelände entstand eine riesige offene Halle, die als Essenssaal und Trainingsstätte angedacht wurde. Zudem übernahm der Staat nun die Versorgung der Einrichtung mit Nahrungsmitteln, was den Kindern ein wichtiges Grundbedürfnis sicherte. Seither ist keines infolge mangelnder Ernährung gestorben.

Neben der Hilfe durch die Regierung wurde Benposta auch sehr stark durch die Kirche unterstützt, die mit den Grundideen und dem Vorhaben der Hilfe für die Indiginas, konform ging und diese für wichtig befand. Mit ihrer Unterstützung wurden Häuser gebaut, in dem die Jungen und Mädchen untergebracht werden sollten, die sich für ein internes Benposta - Leben entscheiden.

Im Dezember 2004 wurde nach der Beseitigung der Überschwemmungsschäden damit begonnen, ein Ambulatorium und einen großen 80.000 Liter Wassertank zu errichten, was die ärztliche Versorgung für dieses Gebiet und die permanenten Zugriff auf sauberes Wasser sichern sollte. Der Wassertank wurde recht schnell fertig gestellt und nach einigen Anlaufschwierigkeiten wurde er dann im Mai 2005 endlich in Betrieb genommen. Beim Krankenhaus und bei einem Schlafhaus für die Kinder hingegen zog sich der Bau sehr lange hin, da entweder die finanziellen Mittel ausgingen bzw. ins stocken gerieten, oder die Baufirmen andere „wichtigere“ Baustellen hatten, auf denen es aller Wahrscheinlichkeit nach mehr Geld zu verdienen gab. So konnte dann nach dreizehnmonatigem Bau im Juni 2005 das Haus der Jungen endlich bezogen und im Februar 2006 das Krankenhaus eingeweiht werden.

Im Mai 2006 begannen wir noch mit dem Bau eines auf Säulen stehenden Refugiums, welches dann als Unterschlupf für die Kinder und wichtige elektronische Geräte dienen soll, wenn der Fluss in den Regenmonaten wieder über die Ufer tritt. Dazu wurde noch mit dem Bau eines Unterrichtshauses, in dem Ausbildungs- und Weiterbildungskurse für die Frauen in Los Flaires stattfinden sollen, begonnen. Hier sollen die Kinder Gelegenheit erhalten, ihre Hausaufgaben machen zu können und den Nachmittagsunterricht zu besuchen.



#### **4.2.3 Bewohner, Alltagsleben und Ziele**

Auf dem Gelände leben mittlerweile über 30 Kinder, und zwar sowohl Jungen als auch Mädchen. Diese kommen interessanterweise nicht nur aus Los Flaires, sondern auch aus anderen weiter entfernten Dörfern und teilweise sogar aus der Großstadt Maracaibo. Die Gründe hierfür sind vielfältig. So können viele Eltern bei einer Anzahl von 6 bis 8 oder mehr eigenen Kindern nicht mehr für diese sorgen. Ein weiterer Grund besteht offenbar darin, dass sich die Kinder sehr stark von dort angezogen fühlen, weil sie einfach das Klima und das Angebot des Benposta sehr anspricht.

Als Leiter der Einrichtung wurde Franklin eingesetzt – ein venezolanischer junger Mann, der im Benposta in Spanien aufwuchs und dort auch ein Studium in Kommunikationswissenschaften absolvierte. Er ist für die Beobachtung, Betreuung und Beschäftigung der Kinder zuständig und trägt die Verantwortung im weitesten Sinne für deren Wohlergehen. Darüber hinaus soll er den

Kindern die Leit- und Grundsätze des Benposta lehren und vermitteln und sie heranzuführen ein Gemeinschaftsdenken derart zu entwickeln, dass jeder für das Gemeinwohl lebt, lernt und arbeitet. Er überwacht auch den Umgang und die Verwaltung mit den Coronas, dem benpostainternen Geld, womit sich die Kinder in einem kleinen eingerichteten Laden persönliche Dinge erwerben können, die aus Sachspenden aus Venezuela, Japan, Spanien oder Deutschland kommen. Er bietet am Nachmittag auch Kurse über Musik, Religion und Allgemeinbildung, sowie Zirkustraining mit Akrobatik, Diablo und jonglieren mit Bällen, Ringen und Kegeln an. Das einstudierte Programm wird dann vor Spendern, staatlichen Abgesandten und in anderen Jugendeinrichtungen vorgetragen.

Zu seinen Aufgaben gehört es auch, besondere Anlässe zu planen, wie zum Beispiel in der Faschingszeit, zur semana santa (Ostern) und ganz besonders zu navidad (Weihnachten). Diese Vorhaben werden konzeptionell mit Maria Luisa rückgekoppelt. Sie muss stets über den Stand der Dinge informiert sein, nicht zuletzt um die nötigen und eventuell noch fehlenden Dinge zu besorgen bzw. um Mittel zu akquirieren. In diese Feste wird auch immer Los Flaires mit dessen Einwohnern einbezogen. Das soll gewährleisten, dass die Leute die nötige Beachtung erfahren und mit der Arbeit nach außen auch da für ihre Rechte und Bedürfnisse gekämpft wird. Zweck ist es zudem, das Eltern-Kind-Verhältnis aufrecht zu erhalten und zu fördern.

Nicht zuletzt sollte eine kolumbianische Familie Erwähnung finden, die auf dem Grundstück lebt und arbeitet. Sie hat sich aus Überzeugung dem Benposta angeschlossen und leistet mit allem was sie hat und kann eine beachtliche Unterstützung. Die zwei Kinder nehmen mit am Benposta-Programm teil und wachsen somit auch mit dessen Grundsätzen und Ansichten auf. Der Mann kümmert sich täglich um den Zustand des Grundstückes, pflanzt Bäume, bekämpft das ständig schnell nachwachsende Urwaldgestrüpp. Er hat auch schon eine kleine Schweinezucht aufgezogen, die der Einrichtung sehr zu gute kommt, da

Schweinefleisch recht teuer ist und so ein geringer Teil zur Selbstfinanzierung beigetragen werden kann.

Seine Frau ist die Chefin der Küche und im Grunde den ganzen Tag damit beschäftigt, mit Hilfe von einigen wenigen Frauen aus Los Flaires, für die Verpflegung zu sorgen. Sie ist dafür verantwortlich, dass immer genug Nahrung vor Ort ist, indem sie die gelieferten Lebensmittel überwacht und kontrolliert und neue Bestellungen erarbeitet. Neben dieser Arbeit, wäscht sie auch immer noch einmal in der Woche die Wäsche der Kinder. Für die Mädchen innerhalb Benpostas ist sie auch ein sehr willkommener Anlaufpunkt für jegliche persönliche Anliegen und Probleme.

Franklin, Dari und Jairo sind die Einzigen, die sich dauerhaft im Benposta aufhalten und somit den „harten“ Personalkern bilden. Darüber hinaus gibt es aber immer wieder junge Leute aus den verschiedensten Ländern, die diese Organisation unterstützen wollen und sich für einen unterschiedlich langen Zeitraum im Benposta aufhalten. Sie werden als Voluntäre angesehen und beteiligen sich an den Tagesaktivitäten. Ein Vorteil dessen besteht zweifelsfrei darin, dass sie neue Gedanken und Möglichkeiten von außen einbringen.

Ein Tag im Benposta läuft oft nach den gleichen Grundregeln ab und unterscheidet sich selten und nur geringfügig in einigen Einzelheiten vom vorherigen. Alle Bewohner stehen zwischen 5.30 Uhr und 6 Uhr auf, um sich dann zu waschen und die Schlafplätze in Ordnung zu bringen. Ein Teil der Kinder kümmert sich dann um das erste kleine Frühstück, was meistens aus Brot, Rührei und aus aufbereiteter Trockenmilch besteht. Derweil sind die anderen Kinder dafür zuständig, das Grundstück und die Schlafhäuser zu reinigen bzw. in Ordnung zu bringen. Dann versammeln sich alle Kinder und nehmen ihr Frühstück zu sich, während Franklin ihnen noch die neusten Infos für den Tagesablauf mitteilt und sie kurz vor dem Auflösen der Runde noch die mensaje de paz aufsagen lässt. Dann machen sich alle Kinder gegen 7 Uhr auf den Weg zur Schule, die für die Kleinen ca. 1 km und für die Größeren 6 km entfernt ist. Die Jüngeren

werden unter freiem Himmel unterrichtet, die Älteren haben in einem größeren Gebäude Unterricht. Ab und zu wird den Kindern noch ein zweites Frühstück in die Schulen gebracht, was aber sehr stark fluktuiert, da dies sehr oft schlicht aus personellen Gründen nicht möglich ist.

Die Kinder kehren zwischen 12 und 13 Uhr von der Schule zurück, um im Benposta Mittag zu essen. Hinzu kommen auch all jene Kinder, die in Los Flaires leben, so dass täglich bis zu 100 Kinder im Benposta zu Mittag essen. Danach hat jedes Kind bis zu einer Stunde zur freien Verfügung, in der es sich ausruhen, spielen oder anderweitigen Beschäftigungen nachgehen kann. Gegen 14 Uhr ist eine Stunde zur Erledigung der Hausaufgaben vorgesehen. Anschließend ist eine Stunde für das Zirkustraining angesetzt, um danach erneut an einem halb-/dreiviertelstündigen Allgemeinbildungs- bzw. Förderungskurs teilzunehmen.

Damit ist normalerweise das Programm des Tages so gut wie beendet. Gelegentlich werden noch Arbeitseinsätze anberaumt, um die Entwicklung und den Ausbau des Grundstückes voranzubringen, bevor sich ein Teil der Kinder, mit Hilfe von Dari, wieder um das Abendbrot kümmert. Nach dem Verzehr ist der andere Teil dafür zuständig, das benutzte Geschirr, die Küche und den Essensraum sauber zu machen. An jedem oder jedem zweiten Tag folgt dann noch die *esamblea*, in der sich die Kinder über die getanen Arbeiten, die Erlebnisse, Verbesserungsvorschläge oder Probleme jeglicher Art unterhalten und austauschen können. Nach Auflösung der Versammlung schaut man entweder noch ein wenig fern oder setzt sich in kleinen Gruppen zusammen, um sich weiter zu unterhalten, Späße zu machen oder noch ein wenig zu spielen.



## **5. Soziale Arbeit**

In dem folgenden Abschnitt meiner Diplomarbeit möchte ich den Terminus der Sozialen Arbeit näher beleuchten, indem ich diesen Begriff definiere, seine geschichtliche Herkunft, sowie das Aufgabenfeld und die Ziele dieser Arbeit darlegen will. Soziale Arbeit ist de facto ein Produkt europäischer Entwicklungsgeschichte. Die Impulse aus Deutschland waren hierbei sicherlich sehr wichtig und haben auch entscheidend zu ihrer Entwicklung und ihrem Selbstverständnis beigetragen. Ich möchte mein Augenmerk daher hauptsächlich darauf richten.

### **5.1 Definition**

Der Begriff der Sozialen Arbeit ist sehr vielschichtig und daher nicht eindeutig und einfach zu erklären. Es steht auch noch immer aus, eine richtige Begriffserklärung für dieses Feld zu formulieren, weil mitunter die Soziale Arbeit es noch nicht geschafft hat eine eindeutige Profession für sich zu finden.<sup>34</sup> Wo es früher nur die Bezeichnungen Fürsorge und Wohlfahrtspflege gab, haben wir heute unterschiedliche Begriffe für diesen Terminus, da sich die Spektren und Felder stärker unterteilt und vervielfältigt haben.

Führen wir uns vor Augen, dass beispielsweise Sozialarbeit, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, soziale Dienste oder Sozialwesen usw. (um nur einige zu nennen), in das Berufsfeld fallen, gewinnen wir den Eindruck, dass das Feld der Sozialen Arbeit nicht einheitlich und nur schwer strukturierbar ist.<sup>35</sup>

Soziale Arbeit steht als Oberbegriff für „Arbeit am Sozialen“<sup>36</sup> durch sozialpädagogisches und sozialarbeiterisches Handeln.

---

<sup>34</sup> Hrsg.: Kreft, Dieter; Mielenz, Ingrid: Wörterbuch Soziale Arbeit. Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik; Juventa 2005; S. 767

<sup>35</sup> Hrsg.: Hering, Sabine; Münchheimer, Richard: Geschichte der Sozialen Arbeit; Juventa 2000; S.11

<sup>36</sup> Hrsg.: Kunstreich, Timm: Grundkurs Soziale Arbeit. Sieben Blicke auf Geschichte und Gegenwart Sozialer Arbeit. Bd. 6; Kleine 2000; S. 7



## 5.2 Geschichte

Die Soziale Arbeit basiert geschichtlich auf dem Verständnis einer reformierten und ausgebauten Art und Weise der Armenpflege, Fürsorge, Wohlfahrtspflege des 19. Jahrhunderts und kann somit als ein Produkt der industriellen Moderne betrachtet werden. Die Wurzeln reichen jedoch bis ins Mittelalter zurück: Schon Friedrich I. Barbarossa erließ 1155 ein Gesetz zugunsten von Schülern und Studenten, die er als Arme, Schutzbedürftige bezeichnete.<sup>37</sup>

Demnach hat die Gesellschaft schon zur damaligen Zeit ein spezifisches Verhältnis zur Armut gehabt. Durch die Definition von Bedürftigkeit, die durch Mangel an Geld, einem zu geringem Einkommen also, Invalidität, Krankheit oder zu hohem Alter hervorgerufen wurde, setzte man sich damit auseinander und erkannte hier die Notwendigkeit Unterstützung zu leisten. Damals hat man dies durch Verteilung von Almosen getan, was auch über die Jahrhunderte erhalten blieb. Im Wesentlichen kümmerte sich die Kirche darum, sie unter den Armen zu verteilen, was aber weniger regelmäßig als eher zufällig und vor den Toren der Kirche oder sonstigen kirchlichen Einrichtungen stattfand. Hierzu sei noch anzumerken, dass die Almosen häufig auch von gutbegüterten Bürgern oder auch Adligen stammten, die sie nur wenige Male direkt vergaben. Es war ihnen angenehmer, die Almosen oder auch den Nachlass der Kirche zukommen zu lassen, weil den Reichen und Wohlhabenden ihr Seelenheil wichtiger war als letzten Endes die Versorgung und Hilfe für die Bedürftigen. Es gab also schon ein recht gut organisiertes Netz durch die Kirche, aber noch keine systematischen Strategien im Umgang mit sozialen Notlagen<sup>38</sup>. Denn die Gründe des Handelns waren meist zu religiös und deshalb die Ziele nicht klar erkennbar.

Doch Ende des 15. Jh. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts änderte sich diese Situation mit den Armenordnungen (1517, 1522, 1525),

---

<sup>37</sup> Hrsg.: Erler, Michael: Soziale Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch zu Geschichte, Aufgaben und Theorie. Juventa<sup>5</sup>2004. S. 52

<sup>38</sup> Ebenda S. 56

die eine frühe Form der Sozialpolitik erkennen ließen, aufgrund besser geplanter und gezielter Vorgehensweise. Die Einführung solcher Gesetze geschah zwar nicht flächendeckend, doch in einigen Städten wurde damit eine Regulierung der Armut erreicht. Denn die Problematik der Almosen wurde langsam aus der kirchlichen Befugnis in die städtische Obhut gegeben, die dann per Gesetz die Notwendigkeit für den Bezug von Almosen der Bedürftigen kontrollierte.

Dabei wurden diese Leute empirisch erfasst und geprüft, ob sie auch wirklich keine anderen Möglichkeiten hatten, sich zu versorgen. Sie erhielten Abzeichen, die nur für die jeweilige Stadt galten und die sie berechtigten, Almosen zu empfangen. Wer diese nicht vorweisen konnte, wurde vertrieben. Das setzte gleichzeitig einen Bürokratisierungsprozess in Gang, indem Institutionen gebildet wurden, um diesen Vorgang und die Überprüfungen zu leiten und aktenförmig festzuhalten.<sup>39</sup>

Diese Entwicklung kann auch auf den Wandel des mittelalterlichen Gemeinschaftslebens zu einer immer mehr individuellen Lebensweise zurückgeführt werden, in denen sich die Werte und Normen änderten. So wurde eine eindeutige Abgrenzung zu dem Verhaltensstandart (Vorausplanung, Tüchtigkeit und Erwerbssinn) der Mittel- und Oberschicht geschaffen.

Während des 16. und 17. Jahrhunderts wurden die Gesetze weiter modifiziert, doch vermochte man das Armutsproblem hiermit nicht zu lösen. Das Betteln wurde bald gänzlich verboten und vehement bekämpft. Dieser Prozeß der Sanktionierung gipfelte im Zeitalter der absolutistischen Gesellschaft in der Errichtung von Zucht- und Arbeitshäusern, die in den Niederlanden den Anfang nahmen und dann in Frankreich und auch Deutschland bis ins 18. Jh. gebaut wurden. In diesen Einrichtungen brachte man alle nur erdenklichen Randgruppen, wie Bettler, Verbrecher, Prostituierte, Kranke und Kinder zusammen unter. Das Ziel solcher Einrichtungen war erzieherisch gedacht, weil sie dort handwerkliche Qualifikationen

---

<sup>39</sup> Ebenda S. 65

und Disziplin erlangen sollten, um danach als produktive Lohnarbeiter zu fungieren, was aber den Beigeschmack trug, sie als potenzielle Arbeitskräfte auszunutzen.<sup>40</sup>

Durch die immer schneller voranschreitende Industrialisierung und die dadurch rasanten Städtevergrößerungen kam es dann zur unvermeidlichen Überforderung der kommunalen Armenfürsorge, weil die großen Zuwanderungsströme alles unüberschaubar machten und somit die Armenordnungen nicht mehr fähig waren, auf die neue Situation zu reagieren. Sie beinhalteten zwar noch Regeln, doch fehlten die Aspekte der Art und des Umfangs der Fürsorge und boten dadurch viel Freiräume und Auslegungsmöglichkeiten.

In Elberfeld entstand zu diesem Zeitpunkt im Jahre 1853 ein richtungsweisendes System, mit dem man dieser Lage Herr zu werden suchte. Dabei wurde wie nach den alten Gesetzgebungsverfahren vorgegangen. Doch waren es ehrenamtliche Armenpfleger, die individuelle Hilfe leisteten und die nach gründlichem Gutachten selber über Art und Umfang der zu leistenden Hilfe entscheiden konnten. Jeder Pfleger hatte auch nur maximal vier Familien zu betreuen und die Leistungen waren zeitlich begrenzt, wonach ein neues Gutachten über den weiteren Verfahrensweg entscheiden sollte. Die damalige bürgerliche Hilfe von Mensch zu Mensch<sup>41</sup> schaffte es aber auch nur ein halbes Jahrhundert lang Impulse zu setzen, da die rasante Industrialisierung die Städte immer schneller wachsen ließ und dadurch die Quartiersarmenpflege schlicht überforderte.

Durch diese ständigen und immer schneller eintretenden Veränderungen, tat sich in dieser Zeit auch ungemein viel in der sozialen Entwicklung. Speziell in Deutschland entstand durch die bismarckschen Gesetzgebungen zwischen 1878 und 1889 eine ausgereifte Sozialpolitik mit einer Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung.

---

<sup>40</sup> Ebenda S. 68

<sup>41</sup> Hrsg.: Otto, Hans-Uwe; Thiersch, Hans: Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik. Luchterhand 2001. S. 672

Die Entwicklung der Bürokratisierung setzte sich 1905 in Straßburg fort, wo man zu dem Zeitpunkt feste zentrale Armutsbehörden installierte und fortan hauptamtliches Personal die Geschicke leiten sollte. Neben der behördlichen und koordinatorischen Entwicklung fand parallel die der praktischen und erzieherischen statt, die der Pädagogik. Dies bezog sich anfangs hauptsächlich auf die Kinderpädagogik, da man das Problem der Erziehung dort verankert sah. Wichtige Vorreiter waren vor allem Johann Heinrich Pestalozzi, der in seinen gegründeten Kinder- und Waisenheimen auf das behutsame Heranwachsen durch Förderung und Lenkung natürlicher Fähigkeiten baute, und zwar mittels sozialer Bildung und Nähe. Des Weiteren gab es Friedrich Froebel, der durch seine Kindergartengründung 1840 in Rudolstadt und seinem Sinn für Gemeinschaftserziehung durch Gruppenspiele eine allseitige Entwicklung der Persönlichkeit anstrebte. Zudem traten noch zwei christliche Vertreter hervor. Zum einen Johann Heinrich Wichern, der 1832 in der Nähe von Hamburg das „Rauhe Haus“ gründete und somit die „innere Mission“, in der er verwahrloste Kinder und Jugendliche aufnahm und somit durch eine familienanaloge und individualisierende Erziehung gegen den religiösen und sittlichen Verfall kämpfte. Und zum anderen gab es Theodor Fliedner, der 1836 in Kaiserswerth eine Ausbildungsstätte für evangelische Krankenpflegerinnen gründete, die dann in Krankenhäusern und der Gemeindepflege eingesetzt wurden.<sup>42</sup> Der Anfang des Diakonischen Werkes in das die wichernsche „innere Mission“ 1976 eingegliedert wurde. Diese vier bereiteten damit den Weg für die private Wohltätigkeit.

Den nächsten entscheidenden Schritt stellte die zum 1. Weltkrieg aufkommende Weiterentwicklung zum akademischen Bildungsweg eines Wohlfahrtspflegers und die Einbeziehung der Frau in diesen Beruf, durch die emanzipatorische bürgerliche Frauenbewegung dar. Als Leitfigur bis in die heutige Zeit ist hier Alice Salomon zu nennen, die 1908 in Berlin die „Soziale Frauenschule“ gründete und somit die

---

<sup>42</sup> Hrsg.: Erler, Michael: Soziale Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch zu Geschichte, Aufgaben und Theorie. Juventa <sup>5</sup>2004. S. 72

Verdrängung der ehrenamtlichen Hilfen einleitete, um sie durch eine qualifizierte Berufsarbeit zu ersetzen.<sup>43</sup> Des Weiteren wurde in der Weimarer Republik (1919-1933) die Sozialpolitik immer mehr ausgeweitet und spezifiziert, beispielsweise durch Gesetze zum Kündigungsschutz (1922/26), das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz (1922) und Verbesserungen bei den Arbeits- und Mutterschutzbestimmungen, sowie der Einführung der Arbeitslosenversicherung (1927). Die freien und öffentlichen Träger wurden getrennt betrachtet und neue Ämter, wie das Jugendamt und Wohlfahrtsamt (Sozialamt), gebildet.

Diese positive Entwicklung wurde dann durch die Nationalsozialisten und den 2. Weltkrieg stark gestört und vieles zerstört, denn sie beraubten die Träger der finanziellen Mittel und gliederten alles in die nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) ein. Diese änderten Teile der Aufgabengebiete bzw. grenzten sie aus, wie zum Beispiel Behinderte und psychisch Kranke, weil sie als „nicht lebenswert“ galten.<sup>44</sup>

Nach dem Krieg begann der große Wiederaufbau, wo sich die Leute durch den Bau von Wohnungen und der Schaffung von Arbeitsplätzen wieder neue Sicherheiten schaffen mussten. Die Teilung Deutschlands brachte dann unterschiedliche Vorstellungen und Entwicklungen der Sozialen Arbeit hervor:

In der ehemaligen DDR lagen die Aufgaben der Sozial- und Gesundheitsfürsorge hauptsächlich bei den Gesundheitsämtern, weil sich durch die „nicht vorhandene Arbeitslosigkeit“ und die Erziehung der Kinder und Jugendlichen, neben dem großen Kindertagesstätten- und Schulangebot, der Gesellschaft übertragen wurde. Dadurch wurden keine Probleme zugelassen und bis zum Umbruch 1989 erfolgreich vertuscht.

In der BRD wurden die bestehenden englischen reformierten Methoden der Sozialen Arbeit übernommen, wie die Einzelfallhilfe, Gruppenpädagogik und die Gemeinwesenarbeit. Zudem wurde als Basis das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz wieder in Kraft gesetzt aber

---

<sup>43</sup> Ebenda S. 75

<sup>44</sup> Ebenda S. 78

neu überarbeitet. Später hieß es nur noch Jugendwohlfahrtsgesetz. In der darauf folgenden Zeit wurden Gesetze weiter reformiert und es entstanden viele neue Projekte wie zum Beispiel Kinderläden, Eltern-Kind-Initiativen, uvm., wodurch auch die Zahl der privaten Träger wieder stark zunahm. Die Soziale Arbeit befand sich immer mehr unter kritischer Beobachtung, die sie veranlassten die Felder der Bürokratisierung, Selbstorganisation und Professionalisierung neu und intensiver zu betrachten.

Nach der Wende und dem Zusammenschluss der DDR und BRD trat 1991 das Kinder- und Jugendhilfegesetz in Kraft, welches den letzten einschneidenden Schritt in der Geschichte darstellt, weil sich darin verankert die Einsicht der Sozialen Arbeit befindet, nicht nur auf Notlagen zu reagieren, sondern auch schon präventiv zu handeln. Die Soziale Arbeit und die Pädagogik entwickelten sich innerhalb unterschiedlicher Linien, doch umfasst die Soziale Arbeit heute die beiden Schwerpunkte der Sozialarbeit sowie die Sozialpädagogik.

Wie man an der geschichtlichen Betrachtung erkennen kann, hat sich die Soziale Arbeit besonders in Deutschland und Europa herausgebildet, aber auch in den USA. Sie ist ein Produkt und Ergebnis von Industriegesellschaften und hat sich über die Jahre immer neue Arbeitsfelder geschaffen, sowie auch neue Methoden für diese Felder der Arbeit. Es wurde immer wieder versucht, die Bereiche für die Sozialarbeiter und Sozialpädagogen zu trennen, doch aufgrund der sich ständig veränderten Gesellschaftsverhältnisse befindet sich die Soziale Arbeit permanent im Wandel und wird es auch bleiben, da sie immer zu auf neu auftretende Probleme eingehen und diese eingliedern muss, um den Menschen in ihren schweren Lebenslagen helfen zu können.

### **5.3 Benposta und die Tätigkeitsfelder/ Methoden Sozialer Arbeit**

Benposta ist eine Einrichtung, die heute, wie auch schon in der Vergangenheit, eine demokratische Alternative für Kinder und Jugendliche bildet, inmitten der schwierigen Arbeits- und Umweltbedingungen in Spanien, Bolivien, Kolumbien und Venezuela. Sie will für die Kinder und Jugendlichen eine Insel sein, auf der ihre Grundbedürfnisse und -rechte geschützt und geachtet werden. Im Benposta sollen die Kinder die Prozesse der Partizipation und Selbstorganisation lernen, sich ihrer Rolle als eigenständige Persönlichkeiten bewusst werden und sich als solche auch begreifen. Dazu werden verschiedene Arbeitsformen und -ansätze genutzt und angewandt, die in der Sozialen Arbeit spezifiziert sind. Deshalb möchte ich an dieser Stelle untersuchen, welche Ansätze angewandt werden und in welcher Weise sie umgesetzt werden.

Die Soziale Arbeit tut sich, wie gesagt, immer recht schwer, feststehende Arbeitsfelder zu benennen, nicht zuletzt aufgrund der ständig wechselnden Situationen. Es gibt jedoch eine Veröffentlichung der Studienreformkommission II des Landes Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 1982, in dem 17 bestehende Arbeitsfelder aufgeführt werden: Im Einzelnen ist das die Beschäftigung in der Ausländerarbeit, Elementarerziehung, Erwachsenenbildung/ Weiterbildung, Familienbildung/ Familienberatung, Freizeitpädagogik, Geragogik (Geriatric), Heilpädagogik/ Rehabilitation, Heimerziehung, Jugendarbeit/ Jugendbildung, Kultur-/ Museumspädagogik, Lehre/ Forschung, Medienpädagogik, Resozialisation (Resozialisierung), Schule (Schulsozialarbeit), im Beruf/ Betrieb, für Soziale Dienste und Verwaltungs-/Koordinations-/Planungsinstitutionen (Koordination, Planung, Institution).

Im Benposta in Los Flaires gibt es noch keine pädagogische Struktur, weil es sich immer noch in der Aufbauphase befindet und

so keine ausgereiften strukturellen Grundlagen bietet, Fachpersonal für sich zu gewinnen. Doch ist es von größter Wichtigkeit, insbesondere für die Entwicklung der Kinder, ein Netz sozialer und pädagogischer Arbeit aufzubauen, um eine Besserung in den problematischen Lebensbereichen und –situationen zu erreichen.

Ohne dass die Mitarbeiter es benennen oder gar erkennen, verrichten sie auf gewisse Weise aber Soziale Arbeit in den von mir oben angeführten Arbeitsfeldern.

Benposta leistet zum Beispiel *Entwicklungshilfe* (Entwicklungspolitik), weil es sich hier um ein Projekt aus der europäischen Gesellschaft handelt. Wie gesagt, wurde diese Einrichtung in Spanien gegründet und dem Staat gehörten jene Länder wie Bolivien, Kolumbien, Venezuela uvm. als Kolonien an und wurden im Zuge dessen stark ausgebeutet. So geben sie in der heutigen Zeit den Ländern durch ihre Unterstützung einiges davon zurück, was sie ihnen zu Kolonialzeiten genommen und angetan hatten. Doch handelt es sich hier nicht um eine staatliche Einrichtung und einem staatlichen Konzept, weshalb man nicht von Entwicklungspolitik sprechen kann. Es wird aber dennoch Entwicklungshilfe den Zielen nach geleistet, laut des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BZM).<sup>45</sup>

So bekämpfen sie die Armut, die hier als strukturell bezeichnet werden kann, indem sie dem Staat, über die Medien, auf die verheerende Lage aufmerksam gemacht haben, um dadurch die notwendige Unterstützung zu akquirieren. So gelang es, den Familien und Kindern ein Dach über dem Kopf zu geben, sowie ausreichend Nahrung zur Verfügung zu stellen, sodass keiner mehr Hunger leiden muss und unterernährt ist.

Durch den Bau des Hospitals schafften sie in diesem weit abgelegenen Gebiet eine medizinische Grundversorgung, was der allgemeinen Gesundheit vor Ort dient. Des Weiteren engagiert sich Benposta für eine Verbesserung der Bildung von Kindern und

---

<sup>45</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Entwicklungshilfe>



Erwachsenen, wodurch die Verbreitung von Wissen, Kenntnissen und Fertigkeiten gefördert werden sollen. Dabei wird auch besonders auf eine Gleichberechtigung der Geschlechter geachtet. Die dadurch einbezogene *Erwachsenenbildung* bzw. *Weiterbildung* beinhaltet im Benposta Los Flaires Grundbildungsmöglichkeiten zum Erlernen von Lesen und Schreiben, da es unter den Erwachsenen auch immer noch eine sehr hohe Analphabetenquote gibt. Das gilt insbesondere für die Frauen, die zumeist nicht einmal ihren eigenen Namen schreiben können. Zudem werden im Benposta Näh- und Kochkurse für die Frauen angeboten, wodurch sie ihre vorhandenen Kenntnisse erweitern können und sich so ihre eigenen Ressourcen vergrößern. Der Frau soll hier eine besondere Rolle zugedacht werden, wie es auch in der *Entwicklungshilfe* angedacht ist. Denn neben der Aufgabe der Erziehung haben sie zu geringe Beschäftigungsmöglichkeiten und Eigentumsrechte. Denn es sollte bedacht werden, dass durch die Unterdrückung und Diskriminierung der Frau in den Gesellschaften das Entwicklungspotential blockiert wird. Umso besser nämlich die Bildungs- und Lebenschancen der Frau sind, desto wahrscheinlicher ist eine bewusste Familienplanung und im Zuge dessen ein moderateres Bevölkerungswachstum möglich.<sup>46</sup>

Für die Männer organisiert Benposta auch Lehrgänge, die ihnen im handwerklichen Bereich ein breiteres Betätigungs- und Arbeitsspektrum bieten soll, um bessere Möglichkeiten zu haben die Familie zu versorgen. Dies zielt vor allem für den Arbeitsbereich des baulichen Handwerks, wie zum Beispiel Maurer- und Holzbearbeitungskurse.

Doch Benposta ist eine Organisation, in der die *Jugendarbeit* täglich sehr stark im Vordergrund steht. Denn in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen will man ihnen insbesondere helfen, ihre sozialen Kompetenzen zu stärken. So ist man bemüht, sowohl den internen als auch den Tageskindern ein spezifisches Werteverständnis zu vermitteln, indem sie zu Eigenverantwortlichkeit für ihr Handeln und

---

<sup>46</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Entwicklungshilfe>

Tun erzogen werden. Dies geschieht jedoch stets unter Einbeziehung der Gemeinschaft, für die die Kinder und Jugendlichen somit ebenfalls ein Verantwortungsbewusstsein entwickeln sollen. Durch die Kommunikation untereinander oder in der *assemblea* lernen sie, kooperativ in aufkommenden schwierigen Situationen und Problemen zu handeln. Sie sollen somit befähigt werden, einen entstandenen Konflikt friedlich lösen zu können.<sup>47</sup>

Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen vor Ort kann man vor allem deswegen als *Jugendarbeit* bezeichnen, weil sie inhaltlich viel mit den hiesigen Strukturmerkmalen gemein hat. Denn die Teilnahme an und in diesem Projekt ist freiwilliger Natur. Jedem ist es selbst überlassen, ob und wann er gedenkt, sich der Organisation anzuschließen bzw. auszutreten. Alle Bewohner in der Einrichtung besitzen das Recht, bei auftretenden Fragen und Problemen durch ihre Meinung Änderungs- und Verbesserungsvorschläge an die Verantwortlichen heranzutragen. Dadurch besitzen sie die Chance mit ihrer Stimme das Projekt mitzu-bestimmen und mitzugestalten. Das Strukturmerkmal der Selbstorganisation ist auch gegeben, weil die täglichen Abläufe und Tätigkeitsfelder von einem Bürgermeister, der von den Kindern und Jugendlichen aus ihren eigenen Reihen gewählt wurde, mit Hilfe seiner selbsternannten Minister besprochen, koordiniert und geplant werden. Die Vorhaben und täglichen Abläufe werden für jeden offen gelegt und daher einsehbar, weil sie immer in Anwesenheit aller besprochen und dann erst veranschlagt werden. Durch diese Vorgehensweise wird garantiert, dass man sich bei der Planung an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientiert.

Auch wenn kein gefestigtes oder geplantes Konzept Sozialer oder pädagogischer Arbeit angelegt ist, sind doch mehr oder weniger Ansätze der Arbeitsfelder zu erkennen. In der Ausübung dieser Arbeitsfelder bedienen sich die Mitarbeiter auch schon unbewusst bestimmter Arbeitsformen und –ansätze.

---

<sup>47</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Jugendarbeit>

Durch meine Beobachtungen und Erlebnisse würde ich mich für zwei mögliche Ansätze entscheiden, die für mich erkennbar in der Arbeit in Los Flaires sind:

Zum einen besteht eine Art von *Erlebnispädagogik*, die den Kindern und Jugendlichen helfen soll, ihre eigenen Grenzen und Ressourcen zu entdecken.<sup>48</sup> Dabei sollen sie durch ihnen widerfahrende Erlebnisse sich selber kennen lernen, denn jeder einzelne nimmt Erlebnisse anders auf und misst ihnen unterschiedliche Wertigkeit zu. Die Erfahrungen sollen den Kindern helfen, Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Das soll ihnen zeigen wer sie sind und wer sie für andere sein können, bzw. wie sie auf andere wirken.

Es muß an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass in Europa die Erlebnispädagogik immer mit Natursportarten wie Klettern, Skifahren, Rafting oder Höhlenbegehungen in Verbindung gebracht wird. Durch die permanente Abgeschiedenheit und der völligen Naturbezogenheit dieses Benpostastandes, trotz vieler sich wiederholender Alltagstätigkeiten und –geschehnisse, widerfahren den Kindern auch sehr viele positive, wie auch negative, ein- und erstmalige Erlebnisse.

Neben dem Zirkustraining und den vereinzelt Aufführungen bietet das alltägliche Leben im Benposta einen scheinbar nicht enden wollendes Abenteuer. Die ökologische Lernzieldimension<sup>49</sup> ist dort vor Ort immens wichtig, weil ihnen durch fehlendes Wissen nicht klar und begreifbar ist, welchen Schaden die Natur nehmen kann, wenn ständig alle ihren Müll hier „entsorgen“. So können schon die ab und zu neuen, aus einem weit entfernten, fremden Land stammenden Volontaristen mit ihrem Wissen lehrend aktiven Einfluß nehmen. Jeder von ihnen gibt den Kindern gezielt oder unbewusst seine Erfahrungen, sein Wissen und seine Werte weiter, was die Kinder innerlich in Bewegung versetzt, da Informationen aus einer Welt jenseits der Grenzen Venezuelas immer sehr anziehend wirken.

---

<sup>48</sup> Galuske, Michael: Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, in: Thomas Rauschenbach (Hg.): Grundlagentexte Sozialpädagogik/Sozialarbeit, Weinheim/München <sup>3</sup>2003, S.252

<sup>49</sup> Ebenda S. 252

Sicherlich werden so, wenn zunächst auch im Kleinen, wichtige Veränderungen angestoßen. Dies passiert aber auch schon, wenn die Kinder und Jugendlichen in der Gemeinschaft eine Zirkusvorstellung besuchen oder gar selbst Elerntes vor Fremden präsentieren.

Diese ganzen Einmaligkeiten und Besonderheiten sind dann oft in der *assemblea* Gesprächsthema, wo sie sich untereinander die persönlichen Eindrücke schildern und auswerten, und jeder sich seine daraus gewonnenen Erfahrungen an- bzw. mitnimmt.

Zum anderen gibt es noch das Empowerment, das sich aber nicht als eine Methode vielmehr eher als eine „Haltung sozialen Handelns“ versteht.<sup>50</sup> Das Augenmerk wird dabei auf die defizitären Potentiale und Ressourcen des Menschen gerichtet und sieht dabei vor, durch eine Ermutigung, eine Stärkung oder sogar einen Ausbau dieser Fähigkeiten zu erzielen.<sup>51</sup> In Benposta sind vor allem die drei Ebenen der Empowermentprozesse<sup>52</sup> erkennbar, denn sie stärken in der individuellen Ebene das Bewusstsein, dass jeder seine Situation selbst am stärksten mit beeinflussen kann, indem Kinder und Jugendliche lernen, welche Rechte ihnen zustehen und welche Möglichkeiten sie haben, wenn sie sich dabei nur genügend engagieren. Wie zum Beispiel in der Schule oder in handwerklichen Tätigkeiten oder auch im Zirkus. Jeder besitzt die Möglichkeiten in der Gemeinschaft soziale Beziehungen aufzubauen, wodurch das soziale Netz gefestigt wird. Durch die Erfahrung des gegenseitigen Helfens kann auch das eigene Selbstwertgefühl gestärkt werden. Denn in der Einrichtung erfährt und lernt man sehr schnell, was eine Gemeinschaft für positive Aspekte mit sich bringt, wobei dies besonders in der Gruppenerfahrung gefördert wird. Der letzte Prozess befindet sich auf der strukturell-organisatorischen Ebene. Dieser findet darin seine Umsetzung, dass die Regierungs- und Leitungsstruktur innerhalb Benpostas durch die Kinder und

---

<sup>50</sup> Ebenda S. 270

<sup>51</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Empowerment>

<sup>52</sup> Galuske, Michael: Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, in: Thomas Rauschenbach (Hg.): Grundlagentexte Sozialpädagogik/Sozialarbeit, Weinheim/München <sup>5</sup>2003, S.271

Jugendlichen besetzt wird und jeder die Möglichkeit auf einen „leitenden Posten“ hat, wenn er in der Gemeinschaft positiv auffällt, in der er für und mit ihr lebt. Und wenn nicht auf diesem Weg, so kann er sich immer noch in der Wahl und in der *aseblea* mit seiner Stimme politisch in Diskussionen/Konflikte einbringen.

So schaffen die Mitarbeiter trotz mangelnder Professionalisierung eine Welt für Kinder und Jugendliche mit Hilfe von pädagogischen Ansätzen, trotz der mangelnden beruflichen Qualifikation. Sie gleichen diese Defizite durch Enthusiasmus und den Willen, mit und für die Kinder zu arbeiten, aus.

## **6. Fazit**

Ich möchte abschließend das Projekt und seine Auswirkungen, sowie die Möglichkeiten und Grenzen der Sozialen Arbeit in Venezuela, an dem Beispiel von Benposta, schlaglichtartig zusammenfassen.

Die politische und auch gesellschaftliche Lage in Venezuela befindet sich immer in ständiger Bewegung. Man könnte es auch als eine permanente Unruhe bezeichnen, die sich aus einem Cocktail verschiedener geschichtlicher Problemlagen, gesellschaftlich und politisch, ergibt.

Ich habe in meinem neunmonatigen Praktikum einen sehr guten und detaillierten Einblick in die politische Welt Venezuelas und speziell in die Tätigkeitsfelder Benpostas in Los Flaires bekommen. Aus dieser Perspektive heraus möchte ich jetzt abschließend betrachtend Stellung nehmen auf die Rolle der Einrichtung Benposta in einem Staat, der soziale Programme ins Leben ruft, um die Lebensbedingungen der armen Bevölkerungsgruppen zu verbessern, doch dabei an viele Grenzen und Probleme stößt.

Maria Luisa hat vor ca. fünf Jahren das Projekt Benposta Los Flaires ins Leben gerufen und damit einer in stärkster Notlage befindlichen ethnischen Gruppe der Guajiro eine lebenswertere Existenz ermöglicht.

Weitere Projekte befinden sich im Aufbau und in Planung. Sie gibt den Kindern und Jugendlichen vor Ort neue Perspektiven und lehrt sie durch die Vermittlung der Grundsätze Benpostas, Verantwortung für sich und das eigene Handeln zu übernehmen, aber auch gegenüber der Familie und dem Umfeld. Sie schafft es somit, mit den bestehenden sozialen Strukturen innerhalb der ethnischen Gruppe rücksichtsvoll umzugehen. Das Leben ist in dieser abgeschiedenen und unwirtlichen Gegend täglich aufs Neue sehr hart und stellt auch für die Umsetzung und Organisation des Projektes immer wieder neue Probleme dar. Doch das größte Problem ist die stets finanzielle Notlage, da das Projekt ausschließlich von Spenden abhängig ist. Deshalb ist es dem ständigen und besonderen Engagement von Maria Luisa zu verdanken, die mit ihrem Einsatz und ihrer Energie die fehlenden Mittel akquiriert. Aber wenn es dennoch zu Engpässen kommt, ist sie besonders auf ihre Mitarbeiter angewiesen, die sich mit viel Engagement, Glauben und Herz für dieses Projekt einsetzen, um den Kindern und Jugendlichen Halt zu bieten.

Es ist sowieso eine erstaunliche Leistung, die alle Mitarbeiter dort erbringen. Denn ohne in irgendeiner Weise studiert zu haben und für solche Arbeit ausgebildet zu sein, bedienen sie sich trotzdem der Methoden und Arbeitsfelder, die in Europa akademisiert und „verwissenschaftlicht“ wurden. Doch hier scheint es nicht der akademische Königsweg zu sein, der dieser Einrichtung den Erfolg bringt, sondern vielmehr das Engagement und die Überzeugung der Mitarbeiter für die Sache.

Es ist sowieso fraglich, oder besser gesagt, recht unwahrscheinlich, dass man in diese Einrichtung Benposta ein europäisches System integrieren könnte. Dazu fehlen regional einfach die Mittel, denn die Abgelegenheit und infrastrukturelle Anbindung würden es schon

schwer machen, dafür auch nur in irgendeiner Weise ausgebildete, qualifizierte Menschen zu gewinnen. Zudem bringt die Arbeit in dieser Gegend noch einen riesigen Gefahrenfaktor mit sich, denken wir nur an die politisch instabile Lage, die den Guerillas das Feld überlässt. Dazu droht der ganzen Gegend bis zu zweimal im Jahr in den Regenzeiten eine Überschwemmung, die das Vorankommen und die Entwicklung dieses Standortes immer wieder sehr stark zurückwirft.

Doch selbst der Staat unter Chavéz, der sich die soziale Verbesserung der gesamten Unter-/Armschicht zu seiner politischen Aufgabe gemacht hat, wird der Notlage in seinem Land nicht Herr. Er unterstützt Benposta durch Lieferung von Nahrungsmitteln und die Erbauung von Wohnhäusern für die Familien, doch existieren kaum Kontrollen oder Erhebungen, die die Verteilung der Gelder richtig regulieren, was eine extrem lange Zeit und Geduld benötigt, um irgendeine Unterstützung tatsächlich zu erhalten.

Und deshalb ist Maria Luisa so immens wichtig für den Standpunkt Benposta, weil kein anderer durch derartige Hingabe so viel in so kurzer Zeit erreichen konnte. Doch stellt auch das ein großes Problem dar, denn wenn sie irgendwann aus dem Projekt verschwinden würde, gäbe es keinen, der ihr Werk übernehmen könnte, da es keinen Menschen in ihrer Nähe mit diesem gleichen Enthusiasmus gibt und dadurch der Standort Benposta mit einem großen Risiko lebt. Hierin sehe ich das Problem. Wie kann in diesem Projekt auf lange Sicht die Kontinuität gewährleistet werden, wenn letztlich alles an eine Person gebunden ist?

Es bleibt jedoch festzuhalten, dass das Projekt praktisch nur durch Menschen mit riesigem Engagement, Enthusiasmus und Herz besteht. Sie können gerade in der Situation vor Ort mehr erreichen und auf die Beine stellen, als man für möglich halten möchte. So schien mir das Projekt während meines Aufenthalts eher als eine Sache der Überzeugung und des persönlichen Engagements, als die eines theoretischen Backgrounds zu sein. Zweifelsfrei bestimmt auch

letzteres das Projekt – formuliert es doch zumindest die Ziele und damit bestimmte Wertvorstellungen, die es umzusetzen gilt.



## 7. Literaturverzeichnis

1. Baumgartner, Alois; Gertraud Putz (Hg.): Sozialprinzipien – Leitideen in einer sich wandelnden Welt, Innsbruck/Wien 2001.
2. Bohmann, Hans; José Posada: Benposta, 50 Jahre “Naçion de Muchachos”. Die Geschichte einer außergewöhnlichen Einrichtung, in: Denken & Handeln. Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Bd. 52, Bochum 2006.
3. Diehl, Oliver; Wolfgang Muno (Hg.): Venezuela unter Chávez – Aufbruch oder Niedergang?, Frankfurt am Main 2005.
4. Erler, Michael: Soziale Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch zu Geschichte, Aufgaben und Theorie, Weinheim/München <sup>5</sup>2004.
5. Galuske, Michael: Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, in: Thomas Rauschenbach (Hg.): Grundlagentexte Sozialpädagogik/Sozialarbeit, Weinheim/München <sup>5</sup>2003.
6. Gruttner, Anne: Der Illusionist aus Caracas, in: Die Zeit, Nr. 50 vom 08. Dez.05, S. 34.
7. Harker, Santiago: Wayuu. Cultura del desierto colombiano, Bogotá 1998.
8. Hering, Sabine; Richard Münchmeier: Geschichte der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, in: Thomas Rauschenbach (Hg.): Grundlagentexte Sozialpädagogik/Sozialarbeit, Weinheim/München 2000.
9. Kreft, Dieter; Ingrid Mielenz (Hg.): Wörterbuch Soziale Arbeit. Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Weinheim/München <sup>5</sup>2005.

10. Kunstreich, Timm: Grundkurs Soziale Arbeit. Sieben Blicke auf Geschichte und Gegenwart Sozialer Arbeit, Bd. 1. Blicke auf die Jahre 1850, 1890, 1925 und 1935, Bielefeld 2000.
11. Otto, Hans-Uwe; Hans Thiersch (Hg.): Handbuch Sozialarbeit Sozialpädagogik, Neuwied/Kriftel <sup>2</sup>2001.
12. Pehnke, Andreas; Gabriele Förster; Wolfgang Schneider (Hg.): Anregungen international verwirklichter Reformpädagogik. Traditionen, Bilanzen, Visionen, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/Brüssel/New York/ Wien 1999.
13. Saña, Heleno, Rainer Drexel, Renate von Forster: Benposta. Eine Stadt für Kinder, Dreieich 1979.
14. Seeger, Joachim: Benposta. Die „Republik der Kinder“. Eine pädagogische Alternative?, Aachen 2004.
15. Sevilla, Rafael; Andreas Boekh (Hg.): Venezuela. Die bolivarianische Republik, Bad Honnef 2005.
16. Stummvoll, Bernhard: Kinderrepublik Benposta. Eine Studie über ein in Spanien gelegenes Kinder-Jugendlichen-Erwachsenen-Kollektiv bekannt unter dem Namen „Kinderrepublik“, in: Scientia, Bd. 17, Innsbruck 1989.
17. Schilling, Johannes: Soziale Arbeit. Geschichte, Theorie, Profession, München/Basel <sup>2</sup>2005.
18. Welsch, Friedrich; José Vicente Carrasquero: Venezuela unter Chávez. Zwischen demokratischer Revolution und Caudillismo, in: Ibero-Analysen (2001), H.1.

19. Wolff, Jürgen H.: Entwicklungshilfe: Ein hilfreiches Gewerbe?. Versuch einer Bilanz, Bd. 18: Politik. Forschung und Wissenschaft, Münster 2005.

### **Internetadressen/-quellen**

<http://de.wikipedia.org/wiki/Entwicklungshilfe> (Stand 29.05.06)

[http://de.wikipedia.org/wiki/Hugo\\_Ch%C3%A1vez](http://de.wikipedia.org/wiki/Hugo_Ch%C3%A1vez) (Stand 05.05.06)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Venezuela> (Stand 13.05.06)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Jugendarbeit> (Stand 12.05.06)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Empowerment> (Stand 10.05.06)

## **Erklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die Diplomarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel und Quellen benutzt habe.

Ich bin einverstanden, dass meine Diplomarbeit in der Bibliothek bereitgestellt wird.

Datum, Unterschrift